



Dokumentation

Treffen der
seniorTrainerinnen / seniorTrainer
und
Engagement-Lotsinnen /
Engagement-Lotsen

17. März 2006

Ökohaus
Frankfurt am Main



Inhalt

Grußwort.....	2
Podiumsgespräch: seniorTrainerinnen / seniorTrainer und Engagement-Lotsinnen / Engagement-Lotsen	6
Das Märchen vom Ehrenamt.....	19
Präsentation von sechs Engagementprojekten	22
„Zurück in die Zukunft“	24
Zusammenfassung der Befragung	33
Impressum	41

Grußwort

Sehr geehrte Damen und Herren,

Zunächst möchte ich mich bei den seniorTrainerinnen / seniorTrainern, den Engagement-Lotsinnen und Engagement-Lotsen dafür bedanken, dass Sie heute hier her gekommen sind. Ich freue mich sehr, so viele engagierte Mitstreiterinnen und Mitstreiter begrüßen zu können. Begrüßen möchte ich auch die Vertreter der Freiwilligenagenturen und -zentren, Herrn Velten, Frau Hering und Herrn Bizer vom Bildungswerk der hessischen Wirtschaft, Frau Dr. Stiehr vom ISIS und den Geschäftsführer der Landesehrenamtsagentur, Herrn Würz.

Die Aufgabe, die wir uns für dieses Treffen vorgenommen haben, ist nicht ganz einfach: Es geht darum, die Möglichkeiten und Formen der Zusammenarbeit zwischen zwei Projekten zu erörtern und weiter zu entwickeln, die zwar im Grunde das gleiche Ziel verfolgen, aber auf unterschiedlichen Wegen darauf vorbereitet wurden und wo es das eine oder andere Missverständnis gab.

Das EFI-Projekt

Das Hessische Sozialministerium hat sich vier Jahre lang am Bundesmodellprogramm „Erfahrungswissen für Initiativen“ (EFI) beteiligt.



Wir haben darauf gesetzt, dass seniorTrainerinnen / seniorTrainer mitwirken, neue Formen der Unterstützung für mehr bürgerschaftliches Engagement und für mehr Verantwortlichkeit füreinander zu entwickeln. Etwa 80 seniorTrainerinnen / seniorTrainer wurden im Zuge des Programms qualifiziert und tragen nun dazu bei, dass aus zu Engagement bereiten Bürgerinnen und Bürgern aktive Engagierte werden. Damit ergänzen die seniorTrainerinnen / seniorTrainer die Arbeit der Anlaufstellen und bereichern die hessische Engagementkultur. Dafür möchte ich Ihnen allen ganz herzlich danken und an diesen Dank meine Hoffnung knüpfen, dass Sie, so lange dies Ihnen möglich ist, auch weiterhin tätig sind.

Das Bundesmodellprogramm hat durch seine umfassende auch wissenschaftliche Begleitung und durch die Entwicklung eines besonderen mehrfach überarbeiteten Curriculums wichtige Grundlagen für neue Strukturen im bürgerschaftlichen/ehrenamtlichen Engagement geschaffen und umfängliche Erfahrungen ermöglicht. Wir haben hier in Hessen darüber hinaus auch die große Chance gehabt, dabei mit einem in diesem Feld bisher nicht tätigen Bildungsträger zu kooperieren. Deshalb möchte ich es nicht

versäumen, dem Bildungswerk der Hessischen Wirtschaft ausdrücklich für die hervorragende Zusammenarbeit zu danken.

Schließlich konnten wir in Hessen – genauer: in Kassel, Dillenburg, Dreieich mit Frankfurt und dem Landkreis Offenbach – neue Unterstützungsformen für die lokalen Engagementstrukturen erproben. Das hat sicher auch zur Stärkung dieser ja noch vergleichsweise jungen lokalen Engagementstrukturen beigetragen. Und es hat gezeigt, wie wichtig für die seniorTrainerinnen und seniorTrainer ein Ort der Vernetzung ist, wo engagementbereite Bürgerinnen und Bürger wie auch Initiativen, Institutionen, Vereine und die Stadtverwaltung sich zum Thema „Ehrenamt – Freiwilligenarbeit“ treffen können. Herzlichen Dank deshalb an das Freiwilligenzentrum Kassel, das Freiwilligenzentrum Dillenburg, das Seniorenbüro Winkelsmühle in Dreieich, das BüroAktiv in Frankfurt - jetzt Bürgerinstitut genannt - und die Freiwilligenagentur des Landkreises Offenbach.

Die Engagement-Lotsinnen / Engagement-Lotsen

Trotz der kurz von mir skizzierten Erfolge hat sich das Land Hessen entschieden, das EFI-Projekt nicht fortzusetzen, sondern stattdessen auf das Projekt „Engagement-Lotse“ zu setzen. Eines vorneweg: Ohne das EFI-Projekt gäbe es die Engagement-Lotsinnen / Engagement-Lotsen nicht. Von ihm gingen wichtige Impulse für die Neuentwicklung des hessischen Projekts aus. Die Zielrichtung und die Grundidee – nämlich Kompetenzen für die Weiterentwicklung von bürgerschaftli-

chem Engagement zu nutzen – sind ebenso gleich geblieben wie die Erwartung, dass die Personen, die als Engagement-Lotse tätig sein wollen, besonders engagiert sind. Wir gehen davon aus, dass die Engagement-Lotsinnen und -Lotsen wie die seniorTrainerinnen und seniorTrainer bereit sind beratend, initiierend, unterstützend, vernetzend, koordinierend, das Gemeinwesen fördernd, vermittelnd und begleitend tätig zu sein.

Hessen hat sich für das Engagement-Lotsen-Projekt entschieden, um einen deutlicheren und engeren Bezug zu den Kommunen herzustellen und sich deshalb auch bewusst an das Mentorenprogramm von Baden-Württemberg angelehnt. Es geht uns um passgenauere Unterstützungsmöglichkeiten für lokale Engagementfragen, Engagementbedürfnisse und Engagementprobleme. Die Engagement-Lotsinnen und -Lotsen sollen in einer noch engeren Verbindung zu den Kommunen und den Anlaufstellen stehen, sie sollen mit diesen gemeinsam ihre Aufgabenfelder definieren und durch die Anlaufstellen auch in den wesentlichen Themengebieten qualifiziert werden; vor allem was die Kenntnis der lokalen Vereins-, Verwaltungs- und Initiativstrukturen betrifft. Darüber hinaus unterscheidet sich das Engagement-Lotsen-Projekt vom EFI-Projekt auch dadurch, dass es für alle Altersgruppen geöffnet ist. Um jährlich mehr als 20 Personen in ausgewählten Regionen für diese begleitende und betreuende Unterstützungsform Ehrenamtlicher zu qualifizieren, brauchen wir zahlreiche Städte und Gemeinden im Flächenland Hessen. Dafür mussten andere Strukturen

als sie beim EFI-Programm vorhanden waren gefunden werden. Wir sind froh, dass bereits jetzt etwa 50 Engagement-Lotsinnen / Engagement-Lotsen in sieben Anlaufstellen qualifiziert wurden und 2006 weitere 30 dazu kommen sollen, um das bürgerschaftliche Engagement in Hessen zu unterstützen. Für Kommunen und Anlaufstellen wurde inzwischen ein Leitfaden entwickelt, als Grundlage für die Ausweitung dieses Projekts. Das Land unterstützt den Aufbau neuer Gruppen mit einer Anschubfinanzierung für die Gewinnung, Qualifizierung und fachliche Begleitung.

Kooperation statt Konkurrenz

Die Gründe, warum Kooperation statt Konkurrenz zwischen EFI und Engagement-Lotsen stattfinden sollte und beide Gruppen an einem Strang ziehen sollten, sind leicht nachzuvollziehen. Dazu ein paar Daten aus der für Hessen durchgeführten Auswertung der bundesweiten Erhebung der Freiwilligenurveys 2004:

- **39 Prozent aller Bürgerinnen und Bürger über 14 Jahren sind ehrenamtlich engagiert – nur Baden-Württemberg kann mehr Engagierte aufweisen.**
- **Die Bereitschaft sich zu engagieren ist darüber hinaus noch bei einem weiteren Drittel der Bevölkerung vorhanden.**
- **Vor allem im Bereich der Senioren hat es einen enormen Anstieg innerhalb**

der letzten fünf Jahre gegeben. 1999 waren 24 Prozent aller über 65jährigen ehrenamtlich engagiert, und 2004 waren es bereits 33 Prozent, also eine Steigerung um neun Prozent. Das Potential ist aber auch hier bei weitem nicht ausgeschöpft, vor allem bei den etwas jüngeren Älteren ab 50 Jahren.

Die prognostizierte demografische Entwicklung zeigt, dass es in der Bevölkerung ein großes Potential an ehrenamtlich Tätigen gibt und das Ehrenamt zu einer starken, tragenden Säule im gesellschaftlichen Leben wird. Allerdings muss es anders abgerufen werden als früher. Denn immer mehr Menschen verzichten heute auf eigene Kinder und wechseln – berufsbedingt – häufig den Wohnort. Neue soziale Bezüge sind deshalb notwendig, um auch diese Menschen zu erreichen, denn die traditionellen Formen des Engagements in Kirchen und Vereinen werden von vielen Engagementbereiten nicht mehr akzeptiert – oder ihnen fehlt schlicht der Zugang. Darum müssen neue Strukturen gefunden und etabliert werden, die dazu beitragen, Bürgerinnen und Bürger so zu motivieren, dass sie sich ehrenamtlich engagieren. Kurz gesagt: Wir brauchen eine neue Engagementkultur.

Perspektiven für die Engagementkultur

In der Jugendsozialarbeit gibt es den Begriff „Streetworker“. Damit

sind Jugendsozialarbeiter gemeint, die nicht warten, bis die Jugendlichen, denen sie helfen wollen, zu ihnen ins Büro kommen, sondern die dorthin gehen, wo sich die Jugendlichen aufhalten und wo sie auch ansprechbar sind. Ich denke, Sie sind auch eine Art „Streetworker“ – nämlich „Streetworker in der Freiwilligenarbeit“.

Dem Land geht es nicht nur darum, die Kooperation zwischen den seniorTrainerinnen / seniorTrainern und den Engagement-Lotsinnen/-Lotsen begründen zu helfen. Wir wollen Sie bei Ihrer für uns wichtigen Aufgabe unterstützen und fördern. So wird das Land beispielsweise sicherstellen, dass Sie während Ihres Engagements unfall- und haftpflichtversichert sind, wenn Sie anderweitig keine Versicherung dafür haben. Ich bin gerne bereit, die Bürgermeister aller Kommunen, in denen Sie als seniorTrainerinnen / seniorTrainer

oder als Engagement-Lotsinnen/-Lotsen tätig sind, über Ihre Arbeit zu informieren und dafür zu werben, dass sie Sie unterstützen. Zudem werden wir Qualifizierungsmaßnahmen anbieten und Ihnen mit Rat und Tat zur Seite stehen.

Für den heutigen Tag wünsche ich Ihnen noch interessante Diskussionen, vergnügliche Impressionen und viele Anregungen für die Weiterentwicklung Ihres Beitrages zur Hessischen Engagementkultur. Ich möchte Ihnen allen noch einmal herzlichen Dank für Ihr bisheriges Engagement sagen und wünsche Ihnen, dass Sie Ihre für uns so wichtige Aufgabe als persönliche Bereicherung erfahren.

Silke Lautenschläger,
Hessische Sozialministerin

Podiumsgespräch: seniorTrainerinnen / seniorTrainer und Engagement-Lotsinnen / Engagement-Lotsen

Teilnehmerinnen/Teilnehmer: **Herr Lucas, Frau Dr. Stiehr, Herr Szyska, Frau Waltemate**, Moderation: **Frau Dr. Perabo**

Frau Dr. Perabo: Ich möchte zunächst an Herrn Lucas von der Ehrenamtsagentur des Landkreises Offenbach, die von Beginn an beim EFI-Projekt beteiligt war, die Frage stellen: Welche Idee steht Ihrer Auffassung nach hinter dem seniorTrainer-Projekt?

Herr Lucas: Grundidee des EFI-Programms ist es, das Erfahrungswissen älterer Menschen für die Unterstützung von Initiativen und anderen gemeinnützigen Organisationen zu nutzen. Daraus ergibt sich logisch, dass an diesem Programm nur Menschen ab einem bestimmten Alter teilnehmen. Es hat sich in der Praxis gezeigt, dass diese Altersgrenze nicht klar definiert ist. Dass ältere Menschen ihr Erfahrungswissen für andere einsetzen ist dabei nicht wirklich neu. Es ist jedoch das Verdienst des EFI-Programms, dies konkret benannt zu haben und eine Struktur hierfür bereitgestellt zu haben. Diese Struktur aus dem Zusammenwirken von Bildungsträger und Anlaufstellen. gab es so zumindest in der Arbeit mit Älteren bisher nicht. Eine Besonderheit ist auch das spezielle Curriculum für die 3x3 Tage dauernde Qualifizierung.

Frau Dr. Perabo: Und was tun seniorTrainerinnen / seniorTrainer konkret? In welchen Bereichen sind sie tätig und für wen?

Herr Lucas: Über die einzelnen Aktivitäten werden die seniorTrainerinnen / seniorTrainer selbst berichten. Auffällig ist, dass sich unterschiedliche Typen herausgebildet haben - so nehmen wir es jedenfalls hier im Rhein-Main-Gebiet wahr.

Der erste Typ ist der „Einzelkämpfer“, der sich nach seinen Interessen und Ideen Projekte sucht, die er meist alleine oder zumindest in alleiniger Verantwortung durchführt.

Auch der zweite Typus entwickelt Projekte und setzt sie um, tut dies aber in der Gruppe. Dabei muss sich diese Gruppe nicht zwangsläufig aus anderen seniorTrainerinnen / seniorTrainern zusammensetzen. Im Mittelpunkt steht der Inhalt des Projektes.

Der dritte Typus ist der Organisator, der Strukturen für die Arbeit der Gruppe entwickelt und sich für diese und deren Weiterentwicklung dann auch verantwortlich zeigt.

Der vierte Typ ist derjenige, der auf Anfrage Projekte und Initiativen unterstützt und berät und somit am ehesten das tut, was die ideellen Mütter und Väter von EFI im Sinne hatten.

Frau Dr. Perabo: In welcher Form werden die seniorTrainerinnen / seniorTrainer auf die unterschiedlichen

Aufgaben vorbereitet, welche Qualifizierung erhalten sie?

Herr Lucas: seniorTrainerinnen / seniorTrainer in der ganzen Bundesrepublik werden auf der Grundlage eines einheitlichen Curriculums für ihre Tätigkeit qualifiziert. Diese Qualifizierung besteht aus 3x3 Tagen Theorie und zwei Praxisphasen dazwischen. Schwerpunkt ist methodisches Basiswissen. Seit dem zweiten Kurs ist auch eine Einheit zum bürgerschaftlichen Engagement vorgesehen und insgesamt eine stärkere Einbeziehung praxisorientierten Stoffs. Die beiden Praxisphasen dienen zum einen der Felderkundung und zum anderen der Entwicklung eines eigenen Projektes.

Wenn man sich die bundesweite Entwicklung anschaut, so ist dieser letzte Punkt nämlich die Entwicklung und Durchführung von Projekten sehr erfolgreich verlaufen.

Mit dem Bildungsträger hat das Hessische Sozialministerium einen guten Griff getan. Die Zusammenarbeit war stets sehr angenehm und gewinnbringend.

Frau Dr. Perabo: Nun ist einerseits das Bundesmodellprojekt seniorTrainerinnen / seniorTrainer beendet, andererseits gibt es hier in Hessen die Engagement-Lotsinnen / Engagement-Lotsen. Welche Ideen gibt es für eine Zusammenarbeit dieser beiden Gruppen von Engagement-Unterstützern? Was können und sollten sie miteinander tun?

Herr Lucas: Die Perspektive stellt sich für die einzelnen Anlaufstellen möglicherweise unterschiedlich dar. Bei der Anlaufstelle im Kreis Offenbach (Winkelmühle) zeichnet sich

die Entwicklung schon sehr deutlich ab. Da wir in beiden Programmen vertreten sind, werden wir versuchen sie miteinander zu verbinden. Teilweise ist dies bereits gelungen bei der Vorbereitung eines Freiwilligentags im Kreis Offenbach, wo sowohl alle Engagement-Lotsinnen / Engagement-Lotsen als auch zwei seniorTrainerinnen / seniorTrainer vertreten sind. Das gleiche gilt auch für andere Projekte in der Winkelmühle. Wir bieten allen seniorTrainerinnen / seniorTrainer die Mitarbeit in Projekten im Kreis Offenbach an. Es zeichnet sich jedoch ab, dass einige seniorTrainerinnen / seniorTrainer, die zwar von hier aus qualifiziert und begleitet wurden, aber nicht im Kreis Offenbach leben, eher eigene Projekte in ihrer Region durchführen werden. (Beispiele Bad Nauheim und Taunusstein). Wie das Engagement-Lotsen-Programm, das wir weiterführen möchten, konkret weitergeht ist noch nicht klar, wird aber zu gegebener Zeit, wenn Erfahrungen aus dem derzeitigen Projekt vorliegen, diskutiert werden.

Frau Dr. Perabo: Vielen Dank Herr Lucas. Nun an Sie die Frage Frau Dr. Stiehr: Welche Idee steht hinter dem E-Lotsen-Projekt



Frau Dr. Stiehr: Wie schon von Frau Ministerin und eben Herrn Lucas erwähnt ist die Engagement-Lotsen-Idee eine Weiterentwicklung

des EFI-Ansatzes. Engagement-Lotsen-Projekt unterscheidet sich aber in folgender Hinsicht:

Es wird auf eine Altersvorgabe verzichtet. Genauso wie ältere Freiwillige ganz spezielle Kompetenzen haben, glauben wir, dass dies auch für jüngere gilt. Am besten lassen sich die unterschiedlichen Voraussetzungen nach unserer Meinung einbringen, wenn sie kombiniert werden.

Die Engagement-Lotsinnen / Engagement-Lotsen sind stärker an die Anlaufstellen angebunden. Engagement-Lotsinnen / Engagement-Lotsen können sicher davon ausgehen, dass sie eine qualifizierte Begleitung durch eine Fachstelle erfahren; diese Fachstelle übernimmt auch wesentliche Teile ihrer Qualifizierung. Wir glauben an das Prinzip der Teamarbeit, die sinnvoll von eben dieser Fachstelle moderiert werden kann. Diese Unterstützung haben auch etliche seniorTrainerinnen / seniorTrainer erhalten; bei Engagement-Lotsinnen / Engagement-Lotsen gehört sie zu den verbindlichen Rahmenbedingungen.

Sie sollen von vorneherein an die Kommunen angebunden sein. Ohne dass Engagement-Lotsinnen / Engagement-Lotsen unmittelbar einer Kommune „unterstellt“ sind – auch Engagement-Lotsinnen / Engagement-Lotsen definieren die Inhalte und Verfahren ihrer Arbeit selbst – sind durch ihre Anbindung an Kommunen aber gute Rahmenbedingungen sichergestellt. Dies betrifft nicht nur den Versicherungsschutz.

Als enorm hilfreich hat sich für die Engagement-Lotsen-Arbeit erwiesen, wenn sie von kommunaler Seite z.B. mit Räumen oder den sehr guten Möglichkeiten der Öffentlichkeitsarbeit unterstützt werden.

Frau Dr. Perabo: Was tun E-Lotsen? In welchen Bereichen sind sie tätig, für wen?

Frau Dr. Stiehr: Engagement-Lotsinnen / Engagement-Lotsen bestimmen ihre Tätigkeitsfelder und -schwerpunkte während der Qualifizierungsphase selbst. Das Leitmotiv ihrer Qualifizierung ist die maximale Praxisnähe. Dies geschieht auf mehrere Weise:

Die später auch für die Begleitung zuständigen Anlaufstellen übernehmen entscheidende Teile der Qualifizierung; damit wird der lokale Bezug mit den vielfältigen und unterschiedlichen Bedingungen und Bedarfen von Anfang an in den Mittelpunkt gestellt.

Das erste Projekt der Engagement-Lotsinnen / Engagement-Lotsen ist gleichzeitig Beginn und Bestandteil ihrer Qualifizierung: sie recherchieren die für bürgerschaftliches Engagement und ehrenamtliche Arbeit wichtigen Kontakte, Organisationen und anderen Strukturen. Das hat z.B. in etlichen Orten zur Erstellung von lokalen „Wegweisern im Ehrenamt“ geführt.

Die Qualifizierungsangebote enden nicht mit der Übergabe eines Zertifikates, sondern bestehen, sozusagen „berufsbegleitend“, durch die von den Anlaufstellen fortlaufend

angebotene Moderation der Arbeit und durch die Fachtagungen der Landesehrenamtsagentur.

Frau Dr. Perabo: Welche Ideen gibt es zur Zusammenarbeit von seniorTrainerinnen / seniorTrainern und Engagement-Lotsinnen / Engagement-Lotsen? Was kann und sollte man miteinander machen?

Frau Dr. Stiehr: In einer Befragung der bisher tätigen Engagement-Lotsinnen / Engagement-Lotsen wurde eine Reihe von Wünschen genannt, die sich u.a. darauf richten, dass das Projekt fortgesetzt werden möge. Zu den am häufigsten formulierten Interessen gehörten

1. eine verstärkte Zusammenarbeit auf lokaler und regionaler Ebene,
2. gemeinsame Qualifizierungsveranstaltungen und Möglichkeiten zum Erfahrungsaustausch,
3. Unterstützung bei der Herstellung von Kontakten.

Gerade für Letzteres bietet diese Veranstaltung eine gute Chance. Darüber hinaus werden alle Engagement-Lotsinnen / Engagement-Lotsen und seniorTrainerinnen / seniorTrainer, die sich dafür interessieren, in den Engagement-Verteiler des Landes Hessen aufgenommen und über ihn regelmäßig über neue Projekte und Ideen informiert. Eine jährliche Qualifizierungsveranstaltung wird ebenfalls allen Engagement-Lotsinnen / Engagement-Lotsen und seniorTrainerinnen / seniorTrainern offen stehen.

Aber vielleicht ergeben sich in der Diskussion noch weitere Ansatzpunkte für gemeinsame Aktivitäten.

Frau Dr. Perabo: Bevor wir uns von unseren beiden Experten konkrete Projekte vorstellen lassen, möchte ich fragen, ob es von Ihrer Seite Nachfragen gibt, bezüglich der Zielsetzung der seniorTrainerinnen / seniorTrainer und der Engagement-Lotsinnen / Engagement-Lotsen.

Publikum: Zur Zielsetzung der Engagement-Lotsinnen / Engagement-Lotsen ist eigentlich zu wenig gesagt worden, es wurde nur über die Zielgruppe geredet.

Frau Dr. Stiehr: Das kann ich gerne nachholen. Die Zielsetzung der Engagement-Lotsinnen und – Lotsen ist keine grundlegende andere als die der seniorTrainerinnen / seniorTrainer. Man kann fast sagen: die Zielsetzung ist identisch. Wir haben uns für den Slogan entschieden: ‚Engagement-Lotsinnen / Engagement-Lotsen motivieren, begleiten und vernetzen das Ehrenamt vor Ort‘. Und dies trifft sowohl für Engagement-Lotsinnen / Engagement-Lotsen wie für die seniorTrainerinnen / seniorTrainer zu. Allerdings weichen die Rahmenbedingungen vor allem hinsichtlich der Qualifizierung und der Anbindung an die Anlaufstellen von denen der seniorTrainerinnen / seniorTrainer ab.

Frau Dr. Perabo: Ist damit Ihre Frage beantwortet? Also die Zielsetzung weitgehend identisch aber die Vorbereitung dafür, wie dieses Ziel realisiert werden soll ist anders.

Ich möchte jetzt Herrn Szyska aus Neu-Isenburg zu Wort kommen lassen. Er ist seniorTrainer. Was macht ein seniorTrainer und welches konkrete Projekt realisieren Sie derzeit?

Herr Szyska: Eine erste einfache Antwort lautet: Ich bin an mehr als einem Projekt beteiligt und ein seniorTrainer ist jemand, der Lebenszeit verschenkt - die teuerste Ressource, die wir haben und in allen Projekten einsetzen. Er erwartet, dass er dafür in irgendeiner Form Dank zurückbekommt. Und das erlebt er auch in seiner täglichen Arbeit.

Und nun etwas konkreter. Ich habe das Vergnügen mit Frank Moritz, einem anderen EFI-Trainer des BüroAktiv in Frankfurt, ein Theaterstück im Frauengefängnis in Frankfurt aufführen zu können. Dieses Stück haben wir extra für diese Klientel, für die 300 Damen, die dort einsitzen, geschrieben. Bei diesem Stück handelt es sich um Tanztheater und es heißt „Anna träumt – komm tanz mit mir“. Das Casting beginnt jetzt (sie können sich vorstellen, das wird mit Sicherheit lustig) und nach zwei, drei Monaten Probezeitarbeit mit den ausgewählten Damen werden wir das Stück aufführen. Ich denke, wir werden alle viel Spaß haben. Wir haben die Zustimmung der Leitung des Hauses nach nur zwei Gesprächen bekommen. Das war ganz fantastisch – wir rannten offene Türen ein. Solche Erfolge können EFI-Trainer haben, wenn sie mit einem gut vorbereiteten Konzept kommen, das klar auf bestimmte Zielgruppen ausgerichtet ist. Wenn Sie alle Parameter im Vorfeld fein säuberlich erarbeitet haben, rennen Sie definitiv offene Türen ein, egal wohin sie kommen. Das ist meine persönliche Erfahrung.

Das zeigt sich auch bei dem anderen Projekt, das ich vorstellen möchte: Ich bin Veranstalter eines regel-

mäßigen Tanzvergnügens mit einer Charity-Modenschau für Seniorinnen und Senioren in Wohnanlagen, mit Live-Musik. Die Band nennt sich „Blind Formation“ und signalisiert mit ihrem Namen, dass sie etwas mit Blinden zu tun hat. Sie ist eine Band, die von der Blindenstiftung Frankfurt mitgesteuert wird. Und hier gibt es dann ein weiteres Tätigkeitsfeld für EFI-Trainer – der Musikbeirat der Stiftung Blindenanstalt, in die man dann wundersame Weise gerät. So verknüpft sich und verzahnt sich die Arbeit der seniorTrainerinnen / seniorTrainer.

Ich möchte noch ein weiteres Projekt erwähnen, die Arbeit mit den Jungen. Ich habe das Vergnügen Mentor zu sein bei „Alt hilft Jung“, einer Organisation in Neu-Isenburg. Vor etwa 4 Wochen haben wir vom Staatssekretär Gerd Krämer aus dem Sozialministerium einen Preis für die Stadt Neu-Isenburg holen dürfen: „Familienfreundlichste Stadt Hessens“ – dafür noch mal herzlichsten Dank. Dabei spielte auch unsere Projekt „Alt hilft Jung“ eine Rolle. Ich bin einer von den 19 Leuten, die die Jugendlichen trainieren.

Die Beispiele zeigen die Bandbreite der Möglichkeiten und Projekte, bei denen oder für die EFI-Trainer sich engagieren können in ihrer Stadt. Ich könnte noch eine Fülle weiterer Projekte nennen: das Ausbildungsforum, die Arbeitsplatzbörse für junge Leute; wir sind in Schulen aktiv, dann gibt es den Ausbildungspass für Bewerbertraining - also reichlich Engagementfelder sage ich mal salopp. Aber das ist nicht alles, wie ich aus den Gesprächen mit meinen EFI-Kollegen weiß. Man kann den Jakobsweg betreuen, Freiwilligen-

center aufbauen und weiß der Teufel noch was. Ich denke, so wie wir hier sitzen, haben wir etwa – ohne dass wir größer nachdenken müssten – rund 200 Projekte hier in diesem Raum versammelt, über Hesen gestreut. Daran wird die Tragfähigkeit des Konzepts und die Kraft der EFI-Trainer erkennbar, die sie nach vorne treibt. Und eines ist immer gewiss, der Dank des Bürgermeisters. Sie entlasten ihn.

Frau Dr. Perabo: Meine Zusatzfrage hat sich im Grunde erübrigt, weil Sie schon jede Menge anderer Projekte genannt haben, nicht nur solche, an denen Sie selbst beteiligt sind, sondern auch, die Sie in Ihrem Umkreis kennen. Trotzdem habe ich noch eine Frage: Sie haben interessanter Weise im Zusammenhang mit dem Projekt im Frauengefängnis davon geredet, dass Sie offene Türen einrennen – nur sind die Türen im Frauengefängnis ja nicht gerade offen. Mich würde interessieren, wie Sie dort hineingekommen sind, wie sie den Kontakt hergestellt haben?

Herr Szyska: Das war relativ einfach. Die Leitung eines Frauengefängnisses hat natürlich eine Telefonnummer. Ich muss allerdings zugeben, dass ich es aufgrund meines persönlichen Netzwerkes leichter hatte, weil ich auch Ehrenamtsmitglied im Frauenknast bin. Jetzt werden Sie fragen, wie kommt ein Mann in den Frauenknast? Relativ einfach: Über das Internet – ich könnte darüber ein Buch schreiben. Frage beantwortet?

Frau Dr. Perabo: Sie wollten noch eine Zusatzfrage dazu stellen?

Publikum: Wo kommen die Ideen her und welche Rolle spielt das Internet dabei?



Herr Szyska: Die Ideen entspringen in der Regel der eigenen Kreativität und kommen aus den Kreisen, in denen sie sich bewegen, aus dem persönlichen Umfeld, in dem sie groß geworden sind und in dem sie vertraut miteinander umgehen. Das ist die eine Seite. Die andere Seite ist z.B. der gute Kontakt zu EFI-Trainern und der Kontakt in die Gemeinden. Sie erkennen Lücken und wollen diese füllen, Sie sehen Probleme und suchen eine Lösung durch Projekte, die Sie dann auch steuern müssen. Das Internet ist nur ein Begleitwerk dafür. Warum? Das Theaterprojekt ist eine Beispiel dafür: Das Frauengefängnis hat zu dem damaligen Zeitpunkt einen Dozenten gesucht, eine Dozentin. Eine Dozentin für Wiedereingliederungsmaßnahmen, bevor die Damen wieder rauskommen. Ich hatte das Vergnügen, ausgewählt zu werden und durfte also die Damen trainieren, bezogen auf Fragen: wie sieht ein Euro aus, wie verhalte ich mich als Käufer, als Verkäufer – eine ganz andere Situation logischerweise. Wer 15 bis 17 Jahre im Gefängnis war, der hat jeglichen Bezug nach draußen verloren. Und die anderen, die immer wieder rein und raushüp-

fen, für die sind andere Fragen wichtig.

Ich könnte ein Buch schreiben über all die Möglichkeiten, die sich auf-tun. Aber ich möchte hier die Sache beenden – im Interesse anderer Dinge.

Frau Dr. Perabo: Vielen Dank Herr Szyska.

Frau Waltemate, Sie sind als Engagement-Lotsin in Hanau tätig. Wir haben schon verschiedentlich gehört, dass Hanau etwas ganz besonderes in Gang gesetzt hat. Könnten Sie uns darüber berichten?

Frau Waltemate: In Hanau ist die Freiwilligenagentur eine städtische Einrichtung und im Fachbereich für Soziale Dienste verankert. Dadurch haben wir es auch etwas leichter, was Verbreitungs- und Informationsweitergabe betrifft. In Hanau sind 5 E-Lotsen ausgebildet worden, davon auch eine jüngere Frau, also nicht nur Senioren. Wir haben uns, nachdem wir unser Zertifikat bekommen haben, überlegt: was können wir als Gruppe machen. Statt gleich das Ziel zu verfolgen, vermittelnd, beratend oder begleitend tätig zu sein, sind wir erst einmal dazu übergegangen, uns in Hanau zu informieren. Wir haben Antworten gesucht auf die Frage: was können wir den Ehrenamtlichen bieten, die zu uns kommen und ein Ehrenamt übernehmen wollen. Begonnen haben wir mit einer Felderkundung vor Ort und uns zunächst bei der Stadt Hanau informiert, welche Bereiche für Ehrenamtliche wichtig sind. Die Stadtverwaltung hat z.B. Anlaufstellen für Ehrungen, Genehmigungen, Sportförderung, Seniorenbüro. Mit

diesen Stellen haben wir uns zusammengesetzt und uns informiert, was sie den Ehrenamtlichen oder den Organisationen und Vereinen bieten können. Dann haben wir einen Flyer zusammengestellt, der über diese Stellen berichtet, die Telefonnummern nennt, was sie anbieten, welche Möglichkeiten es gibt. Dieser Flyer ist jetzt in Hanau bei den Vereinen und Organisationen ganz gut gefragt, weil er Antworten auf wichtige Fragen hat: z.B. wenn ich einen Saal mieten will, an wen muss ich mich wenden oder wenn es um Sportvereine geht, welche Stellen sind dafür zuständig, welche Herren oder Damen muss ich dazu ansprechen.

Danach haben wir uns die einzelnen Vereine, Organisationen angeschaut und mit denen Gespräche geführt, die Ehrenamtliche einsetzen oder Ehrenamtliche suchen. Wir haben uns auch die Arbeitsfelder angeschaut und uns mit den zuständigen Leuten unterhalten, so dass wir, wenn Ehrenamtliche in das Freiwilligenbüro kommen und Informationen brauchen oder gerne ein Ehrenamt annehmen wollen, wir sie beraten können, in welche Organisationen oder Vereine sie gehen können. Wir waren u. a. im Franziskushaus (da kümmert man sich um wohnungslose Menschen), in der Hanauer Hilfe, bei der Hanauer Tafel, im Lichtblick. Das sind alles Organisationen, die ältere Menschen oder auch arbeitslose oder ärmere Menschen unterstützen. Dann waren wir beim DRK, bei der Feuerwehr und in einigen Museen, die ja auch immer ehrenamtliche Kräfte suchen. Parallel dazu hat eine ehrenamtliche Engagement-Lotsin im Freiwilligen-Büro

gearbeitet und die Menschen, die dort hinkommen, schon beraten oder vermittelt. Sie hat auch zu uns, der Gruppe den Kontakt gehalten. Wir vier, die eine Dame ist noch nicht ganz fertig, die als E-Lotsin mal arbeiten will, haben uns unsere Felder aufgeteilt, entsprechend unseren Fähigkeiten, nach dem was wir im früheren Leben beruflich gemacht haben oder nach den Interessen, die wir haben oder wo wir bereits ehrenamtlich gearbeitet haben. Das wollen wir dann auch an Ehrenamtssuchende weitergeben. Ich habe z.B. den Bereich Schule und Fördervereine übernommen. Eine Kollegin, die hier anwesend ist und heute auch noch darüber berichten wird, kümmert sich um die Bereiche Kindergärten und Tagesstätten und ein Kollege hält die Verbindung zum Seniorenbüro und zu Computerspezialisten. Diese Beratung wird meistens von der Leiterin der Freiwilligenagentur übernommen.

Wenn Ehrenamtliche aber irgendwo mitarbeiten wollen, dann beraten wir sie und wir begleiten sie zu den Einrichtungen, wo sie eventuell arbeiten möchten. Wir haben erlebt, dass viele Leute zwar gerne ein Ehrenamt machen, z.B. Arbeitsgruppen in der Schule übernehmen oder in Kindergärten vorlesen, sie sich aber nicht betreut fühlen und nicht die Anerkennung bekommen, die sie erwarten. Um das zu vermeiden, gehen wir jetzt vorher in die Institutionen, die gerne Ehrenamtliche beschäftigen möchten und reden mit ihnen über die Situation, was wir erwarten, wie man die Ehrenamtlichen behandelt. Oft ist es so, dass diese ihre Arbeit tun, aber nicht die

Anerkennung erhalten, die eigentlich nötig ist. Denn sie opfern ja ihre Zeit und ihre Freizeit (opfern ist vielleicht nicht das richtige Wort) und dafür brauchen sie auch eine gewisse Anerkennung und Ansprache. Wir haben jetzt in einigen Fällen auch schon mit den Leuten in den Institutionen darüber geredet, was sie bitte beachten sollten. Und wenn dann die Vermittlung begonnen hat, begleiten wir die Ehrenamtlichen in diese Institution, in den Verein, in die Schule oder in die Kindergärten und unterstützen sie bei der ersten Begegnung.

Im vorigen Jahr haben wir bei dem jährlichen Markt der Möglichkeiten einen Informationstisch gemacht und Leute, die sich für ein Ehrenamt interessieren beraten. Im Moment bereiten wir den Freiwilligentag vor, der im September stattfinden soll. Zusätzlich haben wir noch einige Fortbildungen gemacht, z.B. Fundraising und Sponsoring, um für unseren Freiwilligentag an Geld zu kommen. Und schließlich sind wir jetzt dabei, uns in Gesprächsführung weiterzubilden.

Frau Dr. Perabo: Ja, vielen Dank Frau Waltemate. Sie haben uns ja auch ein sehr großes Spektrum an möglichen Aktivitäten aufgezeigt und beschrieben, wie aus der Situation und der Wahrnehmung von offenen Fragen und Problemen vor Ort man dazu kommt, nach Lösungen zu suchen und sie dann gezielt angeht.

Wir haben eben schon festgestellt, dass die Zielsetzung der Engagement-Lotsinnen / Engagement-Lotsen von denen der seniorTrainee-rinnen / seniorTrainer eigentlich gar

nicht zu unterscheiden ist. Den Unterschied gibt es hinsichtlich des Alters und vor allem der Qualifizierung. Und darauf würde ich gerne noch einmal eingehen. Was ist die zentrale Struktur der Qualifizierung der seniorTrainerinnen / seniorTrainer. Dabei sollten wir vielleicht auch gleich das Bildungswerk mit einbeziehen, auch bezüglich der Frage, wie die Qualifizierung am Anfang ausgesehen hat und was verbesserungswürdig war.

Herr Lucas: Eine Besonderheit bei den seniorTrainerinnen / seniorTrainern ist das zentrale Curriculum, das bundesweit angewendet wurde. Das heißt, die ca. 800 seniorTrainerinnen / seniorTrainer in Deutschland sind alle nach dem gleichen Curriculum qualifiziert worden. Aber weil die Länder verschiedene Bildungsträger hatten, war die konkrete Umsetzung natürlich unterschiedlich. Wir haben in Hessen mit dem Bildungsträger sehr viel Glück gehabt. Das war eine gute Wahl und ich möchte mich auch gerne noch mal als Anlaufstelle für die sehr gute Zusammenarbeit bedanken. (es wird geklatscht) Das Besondere an der Qualifizierung war natürlich der Wechsel zwischen Theorie und Praxis. Also dreimal drei Tage Theorie, dazwischen dann logischerweise zwei Praxisphasen, die unterschiedlich gefüllt waren. Der Inhalt der Theorie bestand im Grunde aus der Vermittlung von methodischem Basiswissen und von einigen Elementen des bürgerschaftlichen Engagements. Daran waren wir auch teilweise beteiligt. Das habe ich auch als sehr positiv erlebt. In der Praxisphase ging es hauptsächlich darum, Felderkundung zu betreiben

und ein eigenes Projekt zu entwickeln, das dann weitergeführt werden konnte. Wichtig war der Wechsel zwischen Theorie und Praxis – und das sollte auch für viele Qualifizierungen modellhaft sein. Im Bereich des Bürgerengagements gibt es fast in jedem Projekt irgendeine Form der Qualifizierung. Also das Besondere des EFI-Programms ist der Wechsel von Theorie und Praxis.



Publikum: Für mich kommt bei den Engagement-Lotsinnen / Engagement-Lotsen noch etwas zu kurz. Auch hier ist es sehr wichtig, dass man lernt Projekte zu initiieren. Ich hatte den Eindruck, dass es quasi nur das Recht von seniorTrainerinnen / seniorTrainern ist, Projekte zu initiieren. Ich bin Engagement-Lotse und denke, dass wir nicht nur Beratung, Vermittlung von engagementwilligen Bürgerinnen und Bürgern zur Aufgabe haben sollten, wir sollten auch Projekte entwickeln können. Ich selbst habe bereits eine ganze Reihe Projekte initiiert (ich bin speziell in Seniorenfortbildung tätig). Also ich denke, auch die Engagement-Lotsinnen / Engagement-Lotsen sollten Projekte entwickeln können.

Herr Velten, Bildungswerk der Hessischen Wirtschaft: Ich möchte noch einmal auf das eingehen, was Herr Lukas sagte. Die Zusammenarbeit zwischen den Anlaufstellen, die die seniorTrainerinnen / seniorTrainer ausgewählt haben, und dem Bildungsträger lief in Hessen vorbildlich. Dafür möchte ich mich bei allen vier Anlaufstellen noch einmal bedanken.

Als ich mir das Curriculum das erste Mal anguckte, habe ich innerlich die Hände über dem Kopf zusammengeschlagen - was da alles vermittelt werden sollte. Ich denke, dass das Projekt in Hessen dennoch so gut lief, geschah auch deswegen, weil wir eng zusammen gearbeitet haben und das Curriculum im Laufe der Zeit verändern und an die Bedürfnisse anpassen konnten. Ich denke, das war ganz wichtig. Diese Zusammenarbeit zwischen Bildungsträger und den Agenturen lief nicht in allen Bundesländern so gut. Also da noch mal vielen Dank. Einen zweiten Aspekt halte ich für ganz wichtig, den ich nur bei den seniorTrainerinnen / seniorTrainern so stark erlebt habe: die Begleitung der seniorTrainerinnen / seniorTrainer beim Rollenwechsel vom Beruf ins Ehrenamt. Die meisten kamen aus dem Beruf, hatten eine berufliche Rolle und sollten jetzt ehrenamtlich als Berater-Trainer tätig sein. Dieser Rollenwechsel muss begleitet sein. Als Berater im bürgerschaftlichen Engagement können sie nicht einfach etwas anordnen, etwas anweisen. Da ist es wichtig, dass sie ‚Gefolgschaften‘ und Bereitschaften in den Organisationen entwickeln. Beim EFI-Projekt hatten wir viel Zeit

dafür, um die Einzelnen darauf vorzubereiten.

In Bad Nauheim haben wir auch eine Gruppe von Engagement-Lotsinnen / Engagement-Lotsen begleiten dürfen. Da wir sie nur zweimal gesehen haben, kann ich nicht beurteilen, ob es da genügend Zeit für den Rollenwechsel gab, genügend Zeit um diesen Rollenwechsel zu vollziehen. Bei den Engagement-Lotsinnen / Engagement-Lotsen sind ja auch jüngere Leute dabei, die sehen müssen, dass ihre Beratungsfunktion nicht aus einer hierarchisch organisierten Rolle wahrgenommen werden kann. Engagement-Lotsinnen / Engagement-Lotsen wie seniorTrainerinnen / seniorTrainer müssen die Engagementbereiten und die Organisationen für eine freiwillige Übernahme ihrer Beratungen und Vorschläge gewinnen. Ihre Beratung muss von diesen gewollt werden. Die Frage, ob auch Engagement-Lotsinnen / Engagement-Lotsen hinreichend darauf vorbereitet sind, kann ich nicht beantworten.

Frau Dr. Perabo: Vielen Dank Herr Velten.

Vielleicht gehen wir erst einmal auf das Qualifizierungskonzept für die Engagement-Lotsinnen / Engagement-Lotsen ein und später dann auf die Frage von Herrn Velten, ob es eine Differenz gibt hinsichtlich der Vorbereitung auf die gegenüber der beruflichen Arbeit andere Rolle.

Frau Dr. Stiehr: Das Qualifizierungskonzept für die Engagement-Lotsinnen / Engagement-Lotsen. Herr Lukas hat berichtet, dass es bei den seniorTrainerinnen / senior-

Trainern ein einheitliches Curriculum gab. Bei den Engagement-Lotsinnen / Engagement-Lotsen war es umgekehrt, da haben wir die Vielfalt so auf die Spitze getrieben, wie wir nur irgendwie konnten. Das bedeutet aber nicht Chaos oder Anarchie. Wir haben auch eine Art Rahmencurriculum, also eine Vorstellung, was an Kenntnissen vermittelt werden sollte. Wir sind aber davon ausgegangen, dass professionelle, ausgewiesene Bildungsträger nicht zwangsläufig die Qualifizierung übernehmen müssen, es aber können, wenn dies gewünscht ist. Wer aber bei der Qualifizierung definitiv dabei sein muss sind die Anlaufstellen selbst. Die Anlaufstellen haben hier den Status eines Bildungsträgers und können sich selbstverständlich Unterstützung einkaufen. In dem Moment, wo für sie klar ist, Präsentationstechniken oder Moderationstechniken können wir nicht vermitteln, haben sie die Möglichkeit mit professionellen Bildungsträgern zusammenzuarbeiten. Aber in vielen Fällen war es so, dass die Anlaufstellen, das, was an Wissen und an Fähigkeiten vor Ort benötigt wurde, sie sehr gut selbst vermitteln konnten. Das heißt, es ist eine große Vielfalt entstanden. Nicht alle Engagement-Lotsinnen / Engagement-Lotsen haben den gleichen Kanon an Wissen vermittelt bekommen, es wurden vielmehr lokale Schwerpunkte gesetzt. Die Qualifizierung, das haben wir von Frau Waltemate gehört, konnte durchaus im Zusammenhang mit dem ersten Projekt der Engagement-Lotsinnen / Engagement-Lotsen erfolgen, wie z.B. die Erstellung eines Wegweisers im Ehrenamt. Es wurde also im

Zuge der Qualifizierung etwas geschaffen.

Weiterhin ist es so, dass die Qualifizierung der Engagement-Lotsinnen / Engagement-Lotsen, die ja nicht auf eine bestimmte Altersgruppe beschränkt ist, auch berufsbegleitend erfolgen kann und kürzer als die der seniorTrainerinnen / seniorTrainer ist. Man fängt an zu arbeiten und wenn man feststellt, da fehlt noch etwas, dann muss man dafür sorgen, dass diese Fähigkeiten, Erfahrungen und das Wissen noch zusätzlich erworben werden können. Aber hinsichtlich des Umfangs der Qualifizierung gab es die meiste Kritik. Das war genau der Punkt, bei dem die Engagement-Lotsinnen / Engagement-Lotsen gesagt haben, eigentlich hätten sie sich noch mehr Qualifizierung gewünscht. Und hier, das haben wir bei dieser Befragung gelernt, muss noch etwas geschehen. Bei der Basisqualifizierung war es möglicherweise nicht das, was sich die Engagement-Lotsinnen / Engagement-Lotsen als ersten Schritt gewünscht hatten. Es muss nachgearbeitet werden und es wird nachgearbeitet. Dafür soll es jährlich eine so genannte Herbstakademie geben. Dort wird es weitere Qualifizierungsangebote für alle geben, also auch die seniorTrainerinnen / seniorTrainer sind eingeladen.

Frau Dr. Perabo: Vielen Dank Frau Dr. Stiehr. Wir haben jetzt zwei Fragen:

1. Welche zusätzlichen Qualifizierungsbedarfe haben Engagement-Lotsinnen / Engagement-Lotsen im Vergleich zu den seniorTrainerinnen / seniorTrainern und in welcher

Form könnte dieser Bedarf befriedigt werden?

2. Ist (wie Herr Velten eben gefragt hat) bei den Engagement-Lotsinnen / Engagement-Lotsen genügend berücksichtigt worden, dass die Rolle, die man als Unterstützer von Engagement, Unterstützer von Engagierten übernimmt, sich von der Berufsrolle unterscheidet und ist dieser Rollenwechsel bei der Qualifizierung der Engagement-Lotsinnen / Engagement-Lotsen hinreichend bedacht und berücksichtigt worden?

Publikum: Wir haben über alle Ausbildungsstaffeln hinweg festgestellt, weil wir guten Kontakt untereinander haben: bei der Öffentlichkeitsarbeit sehen alle die größten Defizite. Deshalb bin ich auch froh, dass Frau Lautenschläger vorhin das Thema angesprochen hat, dass sie die Bürgermeister anschreiben will. Es ist wichtig, dass von dieser Seite her auf die Teilnehmer beider Modelle zugegangen wird. Wir vermissen oder haben es bisher vermisst, dass wir von außerhalb viel zu wenig angefragt worden sind – man kennt uns nicht! Das ist unser grundsätzliches Problem gewesen, wie können wir uns in der Öffentlichkeit mehr präsentieren und besser bekannt werden. Öffentlichkeitsarbeit kostet Geld. Wir haben hier ja unsere Spezialisten sitzen aber wir wissen nicht, wie wir das finanzieren können. Deshalb wäre das eine Bitte, eine Anregung an Sie, dass Öffentlichkeitsarbeit in Ihrer zukünftigen Förderung enthalten ist.

Publikum: Noch einmal zum Grundkonzept der seniorTrainerinnen / seniorTrainer-Qualifizierung. Ich denke, dass das Grundkonzept

sehr in Ordnung und sehr gut ist. Was fehlt, oder was ich generell feststellen konnte, ist einfach ein Stück mehr Intensität. Wir haben viele grundlegende Dinge angesprochen und den ersten Schritt gemacht das einzuüben. Aber daran darf nicht die Erwartung geknüpft sein, dass jemand, der aus dem Kurs rausgeht, sozusagen Beratungsqualifikationen hat oder auch eine Organisationsentwicklungs-Qualifikation. Das ist einfach übertrieben. Dafür braucht es mehr Intensität, mehr Nachhaltigkeit. Das Grundkonzept ist wie gesagt toll und die Tatsache, dass man sich modulartig immer wieder begegnet, und sich gegenseitig informiert, ganz prima. Aber ich denke, die Erwartungen im Hinblick auf das Ausbildungsziel, dass seniorTrainerinnen / seniorTrainer mehr koordinierende und auch beratende Funktionen in den Kommunen und in der Gesellschaft wahrnehmen sollen, ist etwas zu hoch.

Publikum: Ich habe ein ähnliches Thema. Ich komme aus Eschborn, wo derzeit noch sehr wenig läuft. Ich bin Einzelkämpferin und bilde mich im Moment auch noch selbst fort, weil ich mich noch gar nicht so richtig traue, bestimmte Projekte zu machen. Ich habe z.B. auf einem Kongress, der in Eschborn zum Thema „Alter- und Wissenstransfer“ stattgefunden hat und übrigens von der Wirtschaft vorgeschlagen wurde und nicht von der Kommune, die Idee geäußert, dass das Wissen, das Alte haben, irgendwie aktiviert werden muss und man dazu (auch die Kommunen) wissen muss, wo es ist. Wie man an dieses Wissen heran kommt, dazu haben wir im Rahmen

unserer Ausbildung eigentlich nichts erfahren. Ich würde deshalb gerne wissen, ob es Leute gibt, die sich in diesem Gebiet auskennen und als Referenten am Wochenende zur Verfügung stehen. Ich arbeite auch im Volksbildungswerk in Eschborn und hätte die Möglichkeit z.B. Kurse anzubieten und das im Rahmen auch der Volkshochschule zu gestalten. Nur fehlt mir die Sicherheit, solche Aufgaben wahrzunehmen und sie qualifiziert zu machen. Das kann nicht so Tröpfchenweise geschehen, sondern wir brauchen ein Konzept dafür. Dafür hätte ich gerne Unterstützung und möchte wissen, wen ich ansprechen kann, wer da schon Erfahrung hat und wie man da an Referenten z.B. kommt.

Frau Hering, Bildungswerk der Hessischen Wirtschaft. Ich war die Kursleiterin aller vier Gruppen, d.h. ich habe alle vier Generationen qualifizieren dürfen und mich mit dem von Herrn Lucas erwähnten Rahmen-Curriculum auseinandersetzen müssen. Am Ende hatte es fast 300 Seiten. Es war – das hat Herr Velten ja schon angesprochen - für uns als Bildungsträger sehr schwierig, in dreimal drei Tagen ein Rahmen-Curriculum, das vollgepresst war mit Methoden und Inhalten, didaktisch und erwachsenenbildnerisch Menschen zu vermitteln, die mit einer großen, großen Lebenserfahrung zu uns ins Bildungswerk gekommen sind. Dieses Bundesmodellprogramm hatte aber nicht zum Ziel, wie dies eben Anklang, Berater und Koordinatoren für die Kommunen zu qualifizieren. Es hat eigentlich etwas anderes aufgebaut. Es ging davon aus, dass bei dieser Maßnahme lebenserfahrene,

berufserfahrene Menschen mit hohen Kompetenzen zusammentreffen und die Anlaufstellen bzw. die Bildungsträger die Aufgabe haben bzw. versuchen sollten, hier Erfahrungswissen und Erfahrungswerte zu heben, Schätze zu heben. Und für diesen Prozess hat der Bund den Bildungsträgern dieses Curriculum in die Hand gegeben. Die verschiedenen Überarbeitungen haben das Konzept brauchbarer gemacht.

Das Märchen vom Ehrenamt

Die Mär vom Engagement (Anneke Gittermann, ziemlich frei nach den Gebrüder Grimm)

Eine Witwe hatte zwei Töchter, davon war die eine schön und fleißig, die andere hässlich und faul. Sie hatte aber die hässliche und faule, weil sie ihre rechte Tochter war, viel lieber und die andere musste alle Arbeit tun und das Aschenputtel im Hause sein. Das arme Mädchen weinte viel und dachte endlich bei sich: Ich muss mein Leben selbst in die Hand nehmen und Referenzen sammeln. Also packte es ein kleines Rucksäckchen mit dem Allernötigsten und machte sich auf den Weg, ihr Glück zu suchen.

Es war noch nicht lange gegangen, da kam es an einen Brunnen, an dem ein kleines Messingschild befestigt war, darauf stand „Talente-pool“ geschrieben. Das Mädchen setzte sich an den Rand und ließ ihre zarten Finger durch das Wasser gleiten. Wie es so vorn übergebeugt saß, löste sich ihr Rucksack von ihren Schultern, glitt ins kühle Wasser und versank. Da war es außer sich, weinte und rief „Oh nein, jetzt ist mir alles genommen, was es zu meinem Glück brauchte“, denn darin war ihr Ehrenamtspass gewesen, auf den es all seine Hoffnungen gesetzt hatte. In seiner Not nahm es allen Mut zusammen, hielt sich das kleine Stupsnäschen zu und sprang hinterher. Es verlor die Besinnung, und als es erwachte und wieder zu sich kam, war es auf einer schönen Wiese, wo die Sonne schien und viel tausend Blumen standen. Auf dieser Wiese ging es fort und kam

zu einem Infostand von amnesty international. Der stand dort völlig verwaist und die Broschüren und Blätter riefen: Ach verteile uns, ach verteile uns, sonst müssen wir vergilben! Da trat es herzu, und nahm einen Paken, steckte ihn in seinen Rucksack und gab von nun an jedem Menschen, dem es auf seinem Weg begegnete, ein Blatt in die Hand und schenkte ihm dazu noch ein warmes Lächeln und einen aufmunternden Blick. Als es eine Weile weitergegangen war, kam es zu einem Gemeindefest, bei dem saßen viele Seniorinnen und Senioren an einer großen Kaffeetafel, die riefen ihm zu: Ach, schenk uns ein, schenk uns ein, wir verdursten sonst. Das Mädchen griff zu den vollen Kannen, schenkte den Kaffee Haag aus, dass es nur so spritzte, brühte auch noch einmal einen frischen auf, und ging dann wieder weiter.

Endlich kam es zu einem kleinen Haus, daraus guckte eine alte Frau, weil sie aber so große Zähne hatte, ward ihm angst, und es wollte fortlaufen. Die alte Frau aber rief ihm nach „was fürchtest du dich, liebes Kind? Ich betreibe eine Freiwilligenagentur und gehöre zu den Guten! Bleib bei mir, wenn du alle Arbeit ordentlich tun willst, so soll dir's gut gehen, und du bekommst auch Versicherungsschutz“. Weil die Alte ihm so gut zusprach, so fasste sich das Mädchen ein Herz, willigte ein und begab sich an die Arbeit. Und die war lustig und abwechslungsreich

und machte ihr so viel Spaß, dass es gar nicht mehr aufhören wollte. Es malte das Bühnenbild beim Amateurtheater Hans im Glück, las im Kinderheim den sieben Zwergen vor, bereitete einen leckeren Salat aus Rapunzeln für den Tag der offenen Tür im Bergwerksmuseum, befreite den Wolfshund im Tierheim von Läuschen und Flöhchen, saß grünbekleidet am Krankenbett von Rotkäppchens Großmutter und nähte gemeinsam mit dem tapferen Schneiderlein Kostüme für den Kinderzirkus. So verging die Zeit, und nach und nach füllte sich der Ehrenamtspass des Mädchens mit Unterschriften und Stempelchen, dass es eine Wonne war!



Nachdem es nun eine Zeitlang jeden Morgen bei der Alten war, um sich ein zeitlich überschaubares Einsatzfeld aus der breit gefächerten Datenbank herauszusuchen, da überkam es auf einmal ein Gefühl von Heimweh; obgleich es ihm hier viel tausendmal besser ging als zu Hause, so hatte es doch ein Verlangen dahin. Endlich sagte es zur Alten „ich habe den Jammer nach Hause bekommen, und wenn es mir auch noch so gut hier geht, so muss ich doch wieder zu den Meinigen“. Die Alte lächelte milde und sagte: „das ist vollkommen in Ordnung, du bist ja ganz freiwillig hier und sollst

zu nichts verpflichtet werden. Und weil du so hoch engagiert warst, so will ich dich selbst dorthin bringen.“ Sie nahm es bei der Hand und führte es vor ein großes Tor. Das Tor ward aufgetan, und wie das Mädchen gerade darunter stand, fiel ein kleines rechteckiges Ding mit einem leisen Plumps herunter, genau vor ihre Füße. „Das sollst du haben, weil du so fleißig gewesen bist“, sprach die Alte, bückte sich, hob das Ding auf und drückte es dem Mädchen zusammen mit einem kleinen Heftchen in die Hand. Es war aber die Ehrenamtscard in Gold, und im Heftchen standen lauter schöne Sachen, die das Mädchen von nun an machen konnte: billiger bahnfahren, beim Metzgermeister Willi Fricke eine ahle Worscht für umsonst bekommen, im Kulturatelier Spitze Feder seinen eigenen Stempel anfertigen und vieles mehr. Vor Freude fiel es in Ohnmacht und als es wieder erwachte, fand es sich vor seiner Mutter Haus und der Hahn krächte ihm entgegen: „Kikeriki, die Wohltäterin ist wieder hie!“.

Da ging es hinein zu seiner Mutter, und weil es eine Ehrenamtscard dabei hatte, ward es von ihr und der Schwester gut aufgenommen.

Das Mädchen erzählte alles, was ihm begegnet war, und als die Mutter hörte, wie es zu dem großen Reichtum gekommen war, wollte sie der anderen hässlichen und faulen Tochter gerne dasselbe Glück verschaffen. So musste diese sich an den Rand des Talentepools setzen, ihr Rucksäckchen hineinwerfen und selbst hinterher springen.

Sie kam, wie die andere, auf die schöne Wiese und ging auf demsel-

ben Pfade weiter. Als sie zum Info-stand von amnesty kam, riefen die Broschüren wieder „ach verteile uns, verteile uns, sonst müssen wir vergilben“, doch die Faule antwortete, „dann gucken mich die Leute so komisch an, als wollte ich ihnen was verkaufen“, nahm die Broschüren, steckte sie allesamt in den Papierkorb und ging fort.

Bald kam sie zu der Kaffeetafel, doch als die Seniorinnen und Senioren ihre Tassen schwenkten und riefen „ach, schenk uns ein, schenk uns ein, wir verdursten sonst“, sprach die Faule, „dann wäre ja für mich nichts mehr da“ und füllte sich seelenruhig ihren eigenen Pappbecher-to-go mit Kaffee, Latte, Sahne und Caramell-Aroma und zog von dannen. Als sie zu dem kleinen Haus kam, fürchtete sie sich nicht, weil sie von den großen Zähnen der Alten schon gehört hatte, und setzte sich gleich an die Datenbank, um zu recherchieren.

Am ersten Tag war sie noch recht fleißig und verteilte den ganzen Tag lang Luftballons mit der Aufschrift „Erfahrungswissen fällt nicht vom Himmel“. Am zweiten Tag fing sie an zu faulenzten und blaffte die sieben Zwerge an, sie sollten doch selbst lesen lernen, wenn sie die Geschichten interessieren würden. Am dritten Tag gar legte sie sich ins Krankenhausbett von Rotkäppchens Großmutter, fing an zu schnarchen und rückte auch nicht zur Seite, als diese vom Klo kam.

Da war ihrer auch die Alte mit der Engelsgeduld bald überdrüssig und sagte, „du bist offensichtlich eine der

wenigen, die im Infratesttelefonat als nicht-aktiv und auch nicht engagementbereit klassifiziert wurden“ - und schickte sie nach Hause. Die Faule war das wohl zufrieden und meinte, nun würde die Ehrenamts-card kommen, wenn schon nicht die goldene, dann doch wenigstens die blaue. Die Alte führte sie auch zu dem Tor, als sie aber darunter stand und nach oben schaute, kam..... nichts.

Da heulte die Faule und stampfte mit dem Fuß auf. Nein, sagte die Alte, von nichts kommt nichts! (Und deine Lebenserwartung wird auch kürzer sein, als die der Engagierten, fügte sie in Gedanken und nicht ganz frei von Hämie hinzu. Aber das hörte die Faule nicht, zum Glück, denn es war zwar faktisch, jedoch nicht politisch korrekt.) Die Faule schrie empört: Wenn ich die Ehrenamts-card nicht haben kann, dann wenigstens das Bundesverdienstkreuz! Aber die Alte schüttelte nur müde das Haupt und schloss das Tor zu.

Als die Faule nach Hause kam, war ihre Schwester gerade mit ihrem neuen Freund, einem muskelbepackten Adonis, den sie beim Freiwilligentag kennen gelernt hatte, im Kino.

Der Hahn aber schleuderte ihr ein „Kikeriki, Miss-ohne-Card ist wieder hie“ entgegen und fiel vor lauter Gackern von seinem Misthaufen.

Und die Moral von der Geschichte? Nicht engagieren lohnt sich nicht.

© Anneke Gittermann

Präsentation von sechs Engagementprojekten

der Engagement-Lotsinnen / Engagement-Lotsen und senior-Trainerinnen / seniorTrainer

Präsentiert von Frau Sipreck



Manfred Lowack, EFI
Winkelsmühle

EFI-Trainer der ersten Stunde, angesiedelt im Seniorbüro Winkelsmühle. Herr Lowack hat sich mit seinen beruflichen Fähigkeiten als Chefkameramann beim HR auch als EFI-Trainer engagiert und Filme gemacht. Auch gemeinsam mit einer jungen Kollegin den Film zum ersten Frankfurter Freiwilligentag.

Evi Guder,
Liane Kringel
Aktionszentrum
E-Lotsen, Vellmar

E-Lotsinnen, die im Sinne des Wortes „Freiwilligenagentur auf zwei Beinen“ eine feste Struktur aufgebaut haben. Die Stadt stellt Ihnen Büro, PC, etc. zur Verfügung. Dort sitzen Sie 1x in der Woche (Dienstags von 9 bis 12) und nehmen Anrufe entgegen.

Alexa Spieß,
E-Lotsin, Koordinatorin
Hausaufgabenhilfe
Herborn

Seit Nov. 2004 in der Grundschule tätig, in der auch ihre Kinder waren. Die Schulleitung war begeistert. 40 Kinder erhalten an zwei Tagen von 14-16- Uhr Hausaufgabenhilfe, viele Kinder mit Migrationshintergrund. Die Gruppe besteht aus 17 Personen, darunter 2 Schüler, eine 80-Jährige und 3 Springer. Der Bedarf ist noch viel größer.

Frau Horn, E-Lotsin
Hausaufgabenhilfe
Herborn

Anneliese Hain,
EFI, 3. Jahrgang
Dillenburg

EFI lernt von Lotsen: Früher Sekretärin in der Grundschule, heute gefragt bei der Hausaufgabenhilfe. Guter Kontakt zu Lehrerinnen. In ihrer Gruppe sind inzwi-

schen 8 Personen.

Christel Klückmann,
EFI-Trainerin
Christa Serfling
E-Lotsin
Freiwilligenagentur
Hanau
Wilfried Oik, EFI,
4. Jahrgang
Kassel

EFI-Trainerin in Frankfurt, 3. Jahrgang, Beratungsprojekt im Viererteam, Dino-Projekt, Zukauf von Wissen Sie hat 2 Jahre in einer Kita vorgelesen. Jetzt bildet sie andere Lesepaten aus und ist Ansprechpartnerin für die E-Lotsen in Hanau, ist also als Koordinatorin tätig.

Hat nach der EFI-Schulung das Bewerbungstraining entwickelt und bietet es an zwei Schulen an. Dabei nimmt am Unterricht teil und berät die Jugendlichen. Sucht Mitstreiter! Nachfrage ist sehr groß.



„Zurück in die Zukunft“

Angebote und Verabredungen für Kooperation und Unterstützung

Podium: *Herr Lucas, Frau Dr. Perabo, Frau Dr. Stiehr, Herr Würz*

Frau Dr. Perabo: In unserer letzten Runde wollen wir das zusammenzufassen, was einerseits an Interesse und Vorschlägen von Ihnen gekommen ist (s.u.: Ergebnisse der Befragung zu den Tätigkeitsbereichen und Unterstützungswünschen) und andererseits, was das Land, bzw. die Anlaufstellen für die gemeinsame Arbeit der Engagement-Lotsinnen / Engagement-Lotsen und der seniorTrainerinnen / seniorTrainer bieten bzw. zur Verfügung stellen wollen.

Ich möchte zuvor noch den in Hessen eigentlich wichtigsten Mann in Sachen Ehrenamt vorstellen: Herrn Stephan Würz, Geschäftsführer der Landesehrenamtsagentur. Er hat seit 2001 unglaublich viel in Hessen in Bewegung gebracht: Vernetzung der Kommunen in Sachen Bürgerengagement, Gewinnung der Bereitschaft von Bürgermeistern und Mitarbeitern in den Kommunen für die Unterstützung des Engagements, Entwicklung bzw. die Begleitung der Entwicklung neuer Projekte des bürgerschaftlichen Engagements (wie z.B. die Engagement-Lotsinnen / Engagement-Lotsen) und der Anerkennungskultur (E-Card). Ich kann Ihnen versichern, dass Sie in ihm immer einen Ansprechpartner haben. Er ist heute unter anderem deshalb hier, weil er in Zukunft die gemeinsamen Herbsttagungen, von denen schon die

Rede war, für die Engagement-Lotsinnen / Engagement-Lotsen und die seniorTrainerinnen / seniorTrainer mit organisieren wird.

Bei unserer kleinen Umfrage standen bei den Wünschen zwei Themenbereiche im Mittelpunkt: Öffentlichkeitsarbeit und Qualifizierung. Zur Qualifizierung wurden in der Diskussion bereits verschiedene Aspekte genannt, bei denen ein Bedarf gesehen wird. Ergänzend ist noch anzufügen, dass in der Befragung eine kostenlose Fortbildung gefordert wurde.

Vom Land und von den Anlaufstellen wird ein verstärktes Engagement gewünscht für eine bessere Information der Öffentlichkeit über die Arbeit und Potentiale von seniorTrainerinnen / seniorTrainern und Engagement-Lotsinnen / Engagement-Lotsen (Kommune, Verwaltung, Institutionen, Vereine). Von den Anlaufstellen wurde darüber hinaus auch noch eine Verbesserung der Kontakte mit den seniorTrainerinnen / seniorTrainern und Engagement-Lotsinnen / Engagement-Lotsen vor Ort und außerhalb gewünscht, sowohl um mehr Kenntnisse über die Arbeit der Anlaufstelle zu erhalten, wie umgekehrt auch um die Anlaufstellen besser über die durchgeführten Projekte und Maßnahmen zu informieren.

Recht häufig wird von den Anlaufstellen die Bereitstellung von Arbeitsmitteln und Räumen gefordert, also Treffpunkte sowie die Einrichtung von Kontaktbörsen, die Interessierten Engagement-Angebote offerieren. Mehrfach wurde auch die Bitte geäußert, dass die Anlaufstellen die Engagement-Lotsinnen / Engagement-Lotsen und die senior-Trainerinnen / seniorTrainer besser durch Rat und Tat sowie moralisch unterstützen sollten. Vereinzelt wurde auch der Wunsch nach der Bezahlung von Aufwandsentschädigungen genannt.

Von den Kommunen wird erwartet, dass sie die Arbeit der seniorTrainerinnen / seniorTrainer und Engagement-Lotsinnen / Engagement-Lotsen besser wahrnehmen und anerkennen. Das betrifft alle Ebenen der Kommunen: Bürgermeister, Sozialdezernenten, Ortsvorsteher und die einzelnen Verwaltungsmitarbeiter. Interessant war die Anregung, die sowohl an die Kommunen wie die Anlaufstellen ging, einmal alle in der Kommune zur Verfügung stehenden Experten in Sachen Ehrenamt zusammen zu stellen. Dazu gehören Vereinsvorsitzende aber auch Leute aus der Verwaltung usw.

Schließlich wurde noch ein Treffen mit der BAGSO, der Bundesarbeitsgemeinschaft der Seniorenorganisationen gefordert. Ich würde dies nicht im lokalen Zusammenhang sehen sondern für eine Herbsttagung vorschlagen. Und dann wurde die Unterstützung durch die Universitäten angeregt. Das ist eine interessante neue Forderung, die wir genauer betrachten sollten, in welcher Form eine Zusammenarbeit erfolgen könnte.

Soweit unsere kurze Umfrage. Schön, dass Sie mitgemacht haben, vielen Dank. (Ausführlicheres siehe unten)

Zum Schluss unseres heutigen Treffens wollen wir noch einmal resümieren, in welcher Form das Land Sie in Ihrer weiteren Arbeit und bei der Zusammenführung der Engagement-Lotsinnen / Engagement-Lotsen und der seniorTrainerinnen / seniorTrainer unterstützen will. Dazu nun Herr Würz.



Herr Würz: Zunächst möchte ich Ihnen noch die wichtigste Frau in Sachen Bürgerengagement im Lande vorstellen, wenn ich schon angekündigt wurde als Mann von besonderer Bedeutung. Frau Perabo ist viel länger dabei als ich und in Sachen Bürgerengagement und Förderung ein Urgestein in der Landesverwaltung.

Hier wurde bereits Einiges genannt, was wir als unsere Aufgabe betrachten. Ich habe die Punkte mitgeschrieben, die mir besonders wichtig erscheinen und bei denen wir uns mit den Anlaufstellen abstimmen werden:

1. Öffentlichkeitsarbeit - Mehr Wissen über die Arbeit der seniorTrainerinnen / seniorTrainer und Engagement-Lotsinnen / Engagement-Lotsen durch eine Verbesserung der Öffentlichkeitsarbeit. Hier sind sowohl das Land wie die Anlaufstellen gefordert, was die Informationen an die Kommunen betrifft.

Dies wollen wir erneut angehen. Die Ministerin hat bereits zugesagt, dass sie an die Bürgermeister schreiben wird. Wir werden uns auch bemühen, dass im Internetportal der Landeskampagne „Gemeinsam aktiv“ die Arbeit von seniorTrainerinnen / seniorTrainern und Engagement-Lotsinnen / Engagement-Lotsen besser platziert wird. Auch da müssen wir schauen, wie wir die Anlaufstellen entsprechend einbinden.

2. Qualifizierung, Fortbildung – Ein Stichwort ist dazu schon gefallen „Herbstakademie“. Wir wollen eine Fortbildungsreihe ins Leben rufen, an der Sie sich fest orientieren können und in diesem Herbst damit beginnen. Ob es auch eine Frühjahrsakademie geben wird, müssen wir mal sehen. In jedem Fall soll es einen regelmäßigen Turnus geben, auf den Sie sich einstellen können. Derzeit denken wir an ein Doppelpack, also Herbst- und Frühjahrsakademie, die wir für Sie kostenfrei als Fortbildung anbieten wollen, sind hier aber noch in der Planung. Wenn wir diese Fortbildung im Rhein-

Main-Gebiet durchführen, könnten wir sie vielleicht auch anderthalb Tage anbieten mit Übernachtungsmöglichkeit für diejenigen, die weitere Anreisewege haben. Wir wollen die Themen aufgreifen, die für Sie von Interesse sind und sie über die Anlaufstellen abfragen. Einige Themen sind ja schon genannt worden, die wir dann aufgreifen können. Das Angebot richtet sich, wie Frau Perabo eben schon gesagt hat, sowohl an seniorTrainerinnen / seniorTrainer wie an Engagement-Lotsinnen / Engagement-Lotsen. Gleichzeitig dienen solche Treffen natürlich auch der Annäherung der beiden Gruppen, dem Erfahrungsaustausch und der Information über die Aktivitäten und die Projekte, die in den verschiedenen Orten laufen. Das zum Thema Fortbildungsangebote.

3. Unterstützung – Ehrenamtsköfferchen. Von Engagement-Lotsinnen / Engagement-Lotsen wurde angeregt, einen kleinen Materialkoffer zusammenzustellen. Es soll um ein kleines Ehrenamtsköfferchen gehen, das Engagement-Lotsinnen / Engagement-Lotsen und seniorTrainerinnen / seniorTrainer mit sich herumtragen (es wird gelacht und geklatscht). In diesen Koffer hinein sollen viele wichtige Dinge, die Ihnen das Leben vor Ort einfach erleichtern: Informationsmaterialien des Landes zu verschiedenen Fragen, z.B. zum Thema Versicherung, zum Thema Adresslisten mit An-

sprechpersonen zu bestimmten Problemen, Broschüren, Informationen zu Fortbildungsangeboten usw. - also alle wichtigen Informationen des Landes. Daneben soll der Koffer auch spezielle, regionale und lokale Informationsmaterialien enthalten, die von den Anlaufstellen jeweils zur Verfügung zu stellen wären oder vielleicht auch von der Kommune. Frau Dr. Stiehr hat sich bereit erklärt mit Interessierten unter Ihnen den Ehrenamtskoffer zu packen.

4. Versicherung – Die Frage der Versicherung wird auch für die seniorTrainerinnen / senior-Trainer durch das Land relativ einfach geregelt. Wir bieten Ihnen Versicherungsschutz über den Rahmenvertrag des Landes, wodurch Sie haftpflicht- und unfallversichert sind. Sie sind dies alle in Ihrer Funktion als Engagement-Lotse oder als seniorTrainerinnen / senior-Trainer. Um eine besondere Variante handelt es sich, wenn Sie im Auftrag einer Kommune tätig sind. Dann genießen Sie einen höheren Grad an Unfallversicherungsschutz usw. Versicherungen können Sie einfach als gegeben abhaken. Auf jeden Fall steht der Landesversicherungsschutz hinter Ihnen.
5. Information – Wir wollen Ihnen alle relevanten Informationen zukommen lassen und helfen, einen verbesserten Informationsfluss zwischen Ihnen herzustellen. Wir werden Sie alle in unseren Verteiler aufnehmen, den wir per E-Mail bedienen können. Viele von Ihnen

sind schon per E-Mail mit dabei und bekommen auch regelmäßig Informationen von uns. Wir werden versuchen das auszubauen. Natürlich sollen auch diejenigen bedient werden, die nicht über E-Mail verfügen, aber am Allerliebsten würden wir Sie irgendwie über E-Mail erreichen. Soweit wir Ihre Adressen noch nicht haben, werden wir sie über die Anlaufstellen erfragen. Wenn neue, wichtige Dinge im Land publiziert werden, wenn es Informationen gibt, Pressemeldungen, wie jetzt die Informationen zur Ehrenamts-Card usw., werden wir Sie darüber informieren.

6. Zum Schluss eine Sache zur Vertiefung des Informationsflusses zwischen Ihnen. Wir würden gerne einen Newsletter aufbauen. Wir haben eben gesehen, es gibt eine Vielzahl an hochinteressanten Projekten. Selbst, wenn man in Neulsenburg sitzt, weiß man nicht genau, was in Rodgau läuft oder in Frankfurt oder in Taunusstein. Es ist einfach interessant, einen solchen Informationsfluss herzustellen. Dies würden wir gerne über einen Newsletter tun - und dazu hat sich Frau Stier schon ein paar Gedanken gemacht.

Frau Dr. Stiehr: Ja, noch ein paar Worte zur Ergänzung. Wir könnten uns vorstellen, dass wir die Gelegenheit hier nutzen, um Arbeitsgruppen für kleine Projekte zu bilden, die gemeinsam von seniorTrainerinnen / seniorTrainern und Engagement-Lotsinnen / Engagement-Lotsen durchgeführt werden könnten.

Das erste Projekte, das in Frage käme, wäre tatsächlich dieses **Engagementkofferchen**, das Herr Würz erwähnt hat. Denn es ist ja noch nicht definiert, was in diesen Koffer hinein muss. Wir haben zwar eine ganze Menge Ideen, was hinein könnte, aber niemand kann besser wissen, als Sie selbst, was hineinkommen sollte. Und deshalb meine Frage: Gibt es zwei oder drei Engagement-Lotsinnen / Engagement-Lotsen und seniorTrainerinnen / seniorTrainer, die bereit sind, sich mit uns zusammzusetzen, um den Koffer zu planen und dann zu packen. Wir würden diese Personen nach Frankfurt einladen, mit Ihnen diesen Koffer planen und auch klären, wie man ihn übergibt usw. (es wird eine Gruppe gebildet)



Das nächste wäre jetzt der **Newsletter**. Ich habe mir im Vorfeld vorgestellt, dass es ganz schön wäre, wenn alle drei Monate interessante

Informationen zusammen gestellt werden, die für die Engagement-Lotsinnen / Engagement-Lotsen und die seniorTrainerinnen / seniorTrainer spannend sein könnten. Ein erster kleiner Newsletter könnte eine kurze Zusammenfassung der Ergebnisse dieser Veranstaltung sein. So ein Newsletter, wenn man ihn per E-Mail schickt, eignet sich auch für die Weiterleitung von Bildern, Photos, ohne dass das immense Kosten verursacht. Meine Idee wäre, ein kleines Redaktionsteam für den Newsletter zusammen zu stellen, das hessenweit auch verstreut angesiedelt sein könnte. Man kann sich ja über E-Mail also auch über Distanzen hinweg darüber verständigen, was in den nächsten Newsletter hinein soll. Das ist etwas anders als bei der Gruppe, die den Koffer packt. Neben einer Zusammenfassung der Ergebnisse von hier könnte man sich auch vorstellen, dass es Schwerpunktthemen von den unterschiedlichen Orten gibt oder mal ein besonderes interessantes Projekt vorgestellt wird. Für das, was in den Newsletter hineinkommt, sind der Fantasie keine Grenzen gesetzt. Ich würde am Anfang die Koordination übernehmen. Ich denke so etwas braucht einen Start und je nach dem, wie sich das entwickelt, ist es früher oder später ein Selbstläufer. Also ich werde mich genau in dem Moment zurückziehen, wo ich nicht mehr gewollt werde, aber so lange man mich will, bleibe ich dabei, das verspreche ich. (es wird eine Gruppe gebildet)

So, und ganz spontan und überhaupt nicht abgesprochen – möchte ich eine weitere Möglichkeit vorschlagen. Es fielen eben bei den

aufgezählten Wünschen die Begriffe „Kontaktbörse“ und „Expertenpool“. In diesem Zusammenhang möchte ich darauf hinweisen: Es gibt bereits einen **Informationspool** für Engagement-Lotsinnen / Engagement-Lotsen, den wir im Zuge der Qualifizierung aufgebaut haben. Dieser Informationspool für Engagement-Lotsinnen / Engagement-Lotsen enthält inzwischen schon eine reichhaltige Sammlung von Materialien und von Experten, die man für Referate ansprechen kann, wenn man jemanden vor Ort braucht. Dieser Informationspool ist aber bisher eine ganz, ganz interne Angelegenheit. Diese interne Angelegenheit für Engagement-Lotsinnen / Engagement-Lotsen sollte unbedingt geöffnet werden auch für seniorTrainee-rinnen / seniorTrainer, denen die Zugangsdaten für diesen geschützten Bereich im Rahmen der hessischen Ehrenamtswebsite „Gemeinsam aktiv“ gegeben werden müssten. Also das könnte sozusagen Bestandteil dieses Köfferchens sein, dass Sie alle die Zugangsdaten zu diesem Informationspool bekommen, auch Zugang zu den Experten, die dort genannt sind. Dabei sind auch Engagement-Lotsinnen / Engagement-Lotsen, also nicht nur Leute, die professionell, also fachlich in diesen Themen ausgewiesen sind, sondern jeder, der ein Wissen hat, das er weiter geben kann, ist dort in diesem Expertenpool willkommen.

Ich stelle mir vor, dass man ihn weiterentwickeln sollte und zwar dahingehend, dass daraus eine **Kontaktbörse** - ein Forum entstehen könnte. Ich habe eben gehört, dass Mitstreiter in Herborn an der Schule

gesucht werden. Wir brauchen hier noch Unterstützung und da Unterstützung. Man könnte ein Forum machen, in dem man übers Internet ganz ohne Probleme kommunizieren könnte. Ich würde vorschlagen, den bisher eher im Verborgenen wirkenden Informationspool für Engagement-Lotsinnen / Engagement-Lotsen in dieser neuen Form zu nutzen und frage Sie, ob sich auch hier eine Gruppe zusammenfindet, die sich mit der Frage und Organisation eines Forums befasst. Der Server ist das geringste Problem. Wir haben den hessischen Ehrenamtsserver, der in diesem Zusammenhang genutzt werden kann. Ich habe diese Idee seit 10 Minuten, von daher habe ich mir noch keine Gedanken über das wie gemacht, fände es aber spannend, zusammen mit einigen von Ihnen, die sich interessieren und vielleicht mehr Wissen haben als ich, darüber nachzudenken. Für uns ist der bisherige Informationspool einfach ein Arbeitsinstrument gewesen. Wir haben zwei Jahre lang Erfahrungen bei der Qualifizierung gesammelt, haben zwei Jahre lang herausgefunden, hier gibt es einen guten Referenten zu einem bestimmten Thema und haben das in diesem Zusammenhang aufgebaut. Wir sind aber jetzt in einer Situation, insbesondere, wenn wir fachliche Unterstützung bekommen, wo wir das ganze sozusagen öffnen und auf eine Basis stellen können, die jetzt für alle einen Nutzen verspricht. (es wird eine Gruppe gebildet)

Frau Dr. Perabo: Ich finde es toll, dass Frau Dr. Stiehr nun gleich hier diese drei Gruppen etabliert hat. Das ist eine richtig gute Form, wie

seniorTrainerinnen / seniorTrainer und Engagement-Lotsinnen / Engagement-Lotsen zusammenwachsen können.

Ich möchte die erwähnten Angebote des Landes ergänzen um ein spezielles des Sozialministeriums: Die Ministerin hat heute morgen schon zugesagt, dass sie die entsprechenden kommunalen Spitzenpersonen anschreiben und diese auf Ihr Engagement und Ihre Tätigkeiten als Engagement-Lotsinnen / Engagement-Lotsen und seniorTrainerinnen / seniorTrainer innerhalb der Kommunen hinweisen will. Darüber hinaus wird das Sozialministerium Sie auch bei der Qualifizierung unterstützen können. Wir haben das Programm zur Förderung der Qualifizierung Ehrenamtlicher, das über die Anlaufstellen vor Ort organisiert und abgewickelt wird. Innerhalb dieses Programms besteht auch die Möglichkeit, bei Bedarf gezielte Qualifizierungsmaßnahmen für Engagement-Lotsinnen / Engagement-Lotsen und seniorTrainerinnen / seniorTrainer auf lokaler Ebene durchzuführen. Das wäre noch ein zusätzliches Qualifizierungsangebot, wenn es vor Ort den Bedarf gibt.

Dann kann ich Ihnen noch zusagen, dass wir die heutige Tagung dokumentieren wollen, mit den Diskussionen und vor allem dem, was wir jetzt verabreden. Das wird dann quasi eine Grundlage unserer weiteren gemeinsamen Arbeit.

Und jetzt gebe ich an Herr Lucas weiter, der noch ergänzen wird, was die Anlaufstellen anzubieten haben, wie die Anlaufstellen Sie bei Ihrer Arbeit als seniorTrainerinnen / seniorTrainer und Engagement-

Lotsinnen / Engagement-Lotsen unterstützen wollen.



Herr Lucas: Als diese Frage auf mich zukam, habe ich erst gedacht: Wir sind doch verschiedene Anlaufstellen, da ist doch alles ganz unterschiedlich. Ich versuche nun aber die Dinge zu benennen, die von allen Anlaufstellen angeboten werden können. Im Grunde sind es die Angebote, die wir bisher schon haben.

Frau Gittermann aus Kassel hat mir ein paar Stichpunkte aufgeschrieben, die sicherlich auch für die anderen gelten. Da steht: Information und Austausch, da steht: Unterstützung durch Qualifizierungsprogramme, durch Qualifizierungsmaßnahmen. Auch für die Anlaufstelle Winkelsmühle kann ich sagen, dass wir Sie für Themen spezifische Qualifizierung einladen, wo sie sich wieder finden, wo die Themen passen. Wir bieten auch Beratung für die Realisation von Projekten usw. an. Wichtig scheint mir und ich glaube das gilt für alle, dass Sie sich weiterhin in den Räumen der Anlaufstellen treffen können, wenn Sie das möchten. Bei den EFI-Trainern, wie man jetzt häufig sagt, gibt es das Stichwort „Selbstorganisation“. Aber auch dazu braucht man Räume.

Ein Knackpunkt ist sicherlich das Geld und da gibt es ganz unterschiedliche Lösungen, weil die An-

laufstellen unterschiedliche Strukturen haben und unterschiedlich finanziell ausgestattet sind. Das muss man ganz klar sagen. Für den Kreis Offenbach ist es bei den Engagement-Lotsinnen / Engagement-Lotsen im Grunde ganz klar, weil sie von vorneherein qualifiziert wurden, um im Kreis Offenbach tätig zu werden. D.h. da gibt es, was Finanzierung angeht, kein Problem. Wir übernehmen auch Fahrtkosten usw., weil diese Gruppen in unserer Region tätig sind. Auch für die senior-Trainerinnen / seniorTrainer, soweit sie Projekte im Landkreis machen, sind die Fahrtkosten gesichert. Anders ist es aber z.B. bei den senior-Trainerinnen / seniorTrainern aus Bad Nauheim, die wir während der Qualifizierung mit betreut haben, die aber dort tätig sind. Und Bad Nauheim gehört nicht zum Landkreis Offenbach. Das schließt letztendlich aus, dass wir für sie Fahrtkosten oder ähnliches übernehmen. Hier müsste das dann letztendlich die Stadt Bad Nauheim machen.

Weil jetzt so viele Ideen kamen, möchte ich abschließend auch noch für uns eine Vision entwickeln. Mir fiel auf, dass statt seniorTrainerinnen / seniorTrainer schon immer auch EFI-Trainer gesagt wird. Wenn man jetzt das Wort Trainer durch Lotsen ersetzt, dann könnte man sagen: irgendwann sind alle E-Lotsen, die einen sind halt EFI-Lotsen und die anderen Engagement-Lotsinnen / Engagement-Lotsen. Dann hätten wir das Problem gelöst. Der Einfachheit halber bietet unsere Anlaufstelle schon jetzt auch allen seniorTrainerinnen / seniorTrainern an, Engagement-Lotse zu werden, zu sein. Ich weiß

nicht, wie man damit in Kassel umgeht.

Frau Dr. Perabo: Wir sind am Ende unserer Runde. Gibt es noch Wortmeldungen, Fragen, Ergänzungen? Austausch-Projekt? - Es gab im vergangenen Jahr ein Austausch-Projekt mit Engagement-Lotsinnen / Engagement-Lotsen. Kann jemand kurz darüber berichten?

Herr Schiepe: Uli Schiepe, Engagement-Lotse aus Marburg, der in der Freiwilligen-Agentur Marburg-Biedenkopf mitarbeitet:

Wir hatten letztes Jahr ein EU-Projekt, bei dem es, statt des sonst üblichen Austauschs von Jungen und Schülern, den Austausch von Senioren gab, von ehrenamtlich tätigen Seniorinnen und Senioren. Unser Partner war die Deutsche Gesellschaft von Belgien. Belgien ist aufgeteilt in drei Sprachzonen: die deutschsprachige, die französischsprachige und flämische, nur das als Hintergrund. Wir haben uns der Einfachheit halber für die Deutsche Gemeinschaft entschieden. Das war wesentlich einfacher, als wenn man alles in Englisch oder Französisch abwickeln muss.

Im Rahmen des Projekts sind fünf ehrenamtlich Tätige aus Belgien nach Marburg gekommen. Wir haben sie hier in entsprechende Institutionen vermittelt, in denen sie tätig waren: ein Altersheim, die Marburger Tafel und verschiedene Sozial Einrichtungen. Umgekehrt sind fünf ehrenamtlich Tätige aus Marburg in die Deutsche Gemeinschaft nach Belgien gefahren und haben dort ehrenamtlich gearbeitet. Das war

ein sehr guter Nebeneffekt. Ich habe dann auch noch einen Vortrag gehalten über unsere Freiwilligen-Agentur auf zwei Beinen, unsere Engagement-Lotsinnen / Engagement-Lotsen. Das gibt es in Belgien noch nicht, aber die deutschsprachige Gemeinschaft will das jetzt einführen. Das ist immerhin ein sehr guter, positiver Effekt. Den Belgischen Gästen hat besonders das Modell Fleckenbühl gefallen, ein großes landwirtschaftliches Gut, auf dem drogenabhängige Jugendliche, Suchtgefährdete, Alkoholabhängige arbeiten. Das Projekt wurde von Abhängigen entwickelt und läuft sehr positiv, ohne irgendwelchen Einsatz von Medikamenten. Es funktioniert einfach über die Gemeinschaft, über entsprechende Begleitung, Betreuung. In Belgien gibt es ähnliche Probleme und da war dieses Modell Fleckenbühl für sie eine Anregung, wie auch das Engagement-Lotsen-Projekt. Beide Modelle sollen jetzt umgesetzt werden, ein sehr schöner, positiver Effekt des Austauschs (es wird geklatscht).

Frau Dr. Stiehr: Vielleicht kann ich noch ganz kurz ergänzen. Seit 7-8 Jahren gibt es Bestrebungen ein Austauschprogramm für ältere Freiwillige zu etablieren. Ulla Brendel aus Dreieich, die ja auch vielen von Ihnen bekannt ist, gehörte sozusagen zu den Pionieren auf dem Gebiet, als sie im Vorstand der Bundesarbeitsgemeinschaft Seniorenbüros dies anregte. Wir haben dann gemeinsam ein Pilotprojekt in diesem Zusammenhang initiiert. Wir haben im Jahr 2001 140 ältere Freiwillige aus 8 europäischen Ländern ausgetauscht, das war ein großer Erfolg aber es fehlte bisher im-

mer an Geld. Das war sozusagen der Anfang der Geschichte, das vorläufige Ende der Geschichte, hat gerade Herr Schiepe erzählt. Wir haben es letztes Jahr wieder versucht, also wieder ein neues Modellprojekt beantragt mit dem Ergebnis, dass die Generaldirektion Bildung und Kultur darauf aufmerksam geworden ist und gesagt hat, Mensch wir sind doch gerade dabei, in unserer neuen Programmplanung 2007 bis 2013. Das ist eine gute Idee und wir wollen dafür sorgen, dass die Möglichkeit eines Austausches älterer Freiwilliger ab 2007 im Programm dieser Generaldirektion aufgenommen wird und auf diese Art und Weise gibt es jetzt endlich Hoffnung, dass man diese Dinge auf eine feste Basis stellen kann.



Frau Dr. Perabo: Mit diesem Ausblick auf das europäische Projekt wollen wir unser gemeinsames Treffen von seniorTrainerinnen / seniorTrainer und Engagement-Lotsinnen / Engagement-Lotsen beenden. Es war ein schönes Treffen!

Ich danke Ihnen, dass Sie da waren und wünsche Ihnen einen guten Nachhauseweg.

Zusammenfassung der Befragung

	„Ich engagiere mich derzeit als seniorTrainerin / senior-Trainer in folgendem Projekt“	„Ich engagiere mich derzeit als E-Lotsin / E-Lotse in folgendem Projekt“	„Ich engagiere mich derzeit als seniorTrainerin / seniorTrainer – als E-Lotsin / E-Lotse in folgendem Projekt“
01	Bewerbungstraining in Schulen; Internet u. PC für Senioren		
02	1. Arbeit mit Migrantenkindern an einer Ffm.-Schule 2. J.o.Sch. – Jugend ohne Schulden – Arbeit an Schulen im LK OF bezüglich der Schuldenprävention 3. Vorbereitung des Freiwilligentages am 23.9.06 im LK OF		
03			1. Koordination „Qualifizierung von ehrenamtliche Seniorenbegleitung“ im Werra-Meißner-Kreis 2. „Wendepunkt 50“, Kassel – Hinführung u. Begleitung im Ehrenamt
04			Tauschbörse; Märchen und Sprache in Kindertagesstätten
05			Aufbau einer Beratungsgruppe für Beratung über Vorsorge-Vollmacht / Betreuungsverfügung / Patientenverfügung
06		Freiwilligenbüro in Vellmar bei Kassel – Beratung, Vermittlung u. Begleitung der ehrenamtliche Tätigkeit	
07	Jung hilft Alt – Alt hilft Jung; Senior-Erzählkaffee; Demenzerkrankung/Selbsthilfe		
08		Hausaufgabenhilfe für Herborns Grundschüler an der Diesterwegschule	

	„Ich engagiere mich derzeit als seniorTrainerin / senior-Trainer in folgendem Projekt“	„Ich engagiere mich derzeit als E-Lotsin / E-Lotse in folgendem Projekt“	„Ich engagiere mich derzeit als seniorTrainerin / seniorTrainer – als E-Lotsin / E-Lotse in folgendem Projekt“
		an zwei Nachmittagen in der Woche jeweils 2 Stunden; Ansprechpartner für die ehrenamtliche Mitarbeiter/innen sowie die Schulleitung / Kollegium / Freiwilligen-Zentrum	
09	Leiter Computergruppe mit 200 Schülern und 20 Tutoren; Mitarbeit „Alt hilft Jung“ im Projekt lernende Netzwerkregion Rheingau-Taunus; neues Projekt „Opa/Oma-Modell“ an Grundschulen und Kindergärten		
10			Wendepunkt 50 + (Hinführen zum Ehrenamt); Selbstorganisation der E.L. und s.T. in Ks (Aufbau eines Netzwerks); Nachbarschaftsprojekt im Wohnumfeld
11	Aufbau Freiwilligenzentrum Friedrichsdorf		
12		Schulprojekte, Spätaussiedler, Vereinsgründung	
13			Vorleseprojekte; Internetkurse für Senioren; NABU-Projekt usw.
14			Freiwilligentag Kassel; Hausaufgabenhilfe
15			<ol style="list-style-type: none"> 1. Koordinierung von Einer-Welt-Gruppen im Raum Bergstraße unter dem Motto „Globales Lernen im dritten Lebensalter“. Ziel: Reise nach Kolumbien in 07/2007, um die uns alle berührenden Fragen aus dortiger Perspektive kennen zu lernen. 2. Begleitung von Hauptschüler/innen zwischen Schule und Berufsausbildung i.A. von PFAU

	„Ich engagiere mich derzeit als seniorTrainerin / senior-Trainer in folgendem Projekt“	„Ich engagiere mich derzeit als E-Lotsin / E-Lotse in folgendem Projekt“	„Ich engagiere mich derzeit als seniorTrainerin / seniorTrainer – als E-Lotsin / E-Lotse in folgendem Projekt“
			(Paten für Auszubildende, Bensheim)
16	Biete Biografiearbeit an.		
17			Freiwilligentag 23.09.2006
18			Fotogruppe, Filmgruppe, Jakobsweg; Stammtisch „Gemeinschaftlich Wohnen“
19	Hausaufgabenbetreuung		
20	Fundraising (Erziehungsberatungsstelle Rödelheim); Öffentlichkeitsarbeit Walter-Kolb-Stiftung Ffm.; Öffentlichkeitsarbeit Verein in Hochheim		
21	Tanztheater hinter Gittern; Seniorentanztee mit Blindenband; Alt hilft Jung und Ausbildungsforum		
22			FZK Kassel; Schulprojekt (Hausaufgabenbetreuung); Lesementor, Erzählkreis
23	2 Objekte abgeschlossen, zur Zeit „ohne“		
24	Stadtteilbüro Älterwerden		
25	Besuchsdienst ambulant; ein Büro-Aktiv im Stadtteil aufbauen		
26			E-Lotsin; Begleitung von Ehrenamtlichen in Schulen u. a. Projekten, wie Beratung von an ehrenamtlicher Arbeit interessierten Menschen.
27			Praxisplätze für Schüler
28		Vermittlung von lernbehinderten Schülern in Praxis	
29	Film-Projekt „Klassiker der Filmkunst“ – Vorführungen für Senioren (alle zwei Monate); Gedächtnistraining für Senioren (einmal wöchentl.); Arbeitskreis offene Altenarbeit (ganz-		

	„Ich engagiere mich derzeit als seniorTrainerin / senior-Trainer in folgendem Projekt“	„Ich engagiere mich derzeit als E-Lotsin / E-Lotse in folgendem Projekt“	„Ich engagiere mich derzeit als seniorTrainerin / seniorTrainer – als E-Lotsin / E-Lotse in folgendem Projekt“
	jährig) div. Projekte		
30			„Jung hilft Alt“ (PC-Kurse f. Senioren mit Schülern als Partner); „Vom Erwerbsleben in den Ruhestand“ – Auffassungen von Menschen, die plötzlich aus dem Berufsleben ausscheiden; EU-Projekt 2005: Senioren-Austausch-Programm zwischen europ. Ländern (wird in 2007 wieder aufgelegt)
31		Als Beraterin u. Vermittlerin im Büro der Freiwilligen-Agentur tätig. Gebe meine Erfahrungen in Workshops als Vorlesepatin weiter mit entsprechender Literatur.	
32			Frankfurter Salon für interkulturellen Dialog „Reibeflächen für aktuelle Themen“
33	Stadtteilbüro; Alter werden in Harleshausen, Stadtteil v. Kassel		
34	„NAIS“ Neues Altern in der Stadt; „Startup“ – Werkstatt; „Angehörigenarbeit“ Caritas Altenzentrum		
35	Freiwilligen-Zentrum in Bad Nauheim wurde aufgebaut.		
36	Aufbau Freiwilligen-Zentrum in Bad Nauheim		
37			Friedrich-Spee-Akademie Frankfurt e.V.; Jobpaten Seeheim-Jugendheim; Vorsitzender des Seniorenbeirates in Seeheim-Jugendheim
38			Interkulturelle Begegnung im Wohngebiet/Stadtteil
39	Bad Nauheim: Seminar für Vorlesepaten; Kindergär-		

	„Ich engagiere mich derzeit als seniorTrainerin / senior-Trainer in folgendem Projekt“	„Ich engagiere mich derzeit als E-Lotsin / E-Lotse in folgendem Projekt“	„Ich engagiere mich derzeit als seniorTrainerin / seniorTrainer – als E-Lotsin / E-Lotse in folgendem Projekt“
	ten: Bürodienst im Freiwilligen-Zentrum		
40			Fundraising für psychologische Beratungsstelle in Ffm.
41	„Spurensuche“ –türkische Folklore für Mädchen (in Deutschland geborgen mit Migrationshintergrund)		
42	Unterweisung von Senioren im Internetcafe in PC u. Internetnutzung, Kurse etc.; Mitarbeit in öffentlicher Bücherei; Projekt: gemeinschaftliches Wohnen (Senioren)		
43		Organisation eines Freiwilligentages; Schuldenprävention bei Jugendlichen 13 Jahre – Beispiele in der Schule vorstellen; 1 zu 1 Migrantenkinder aufbauen; Job-Lotse in Langen zwischen Vereine, Industrie und Handwerker	

	„Ich erwarte mir Unterstützung durch das Land in Form von“	„Ich erwarte mir Unterstützung durch die Anlaufstelle in Form von“	„Ich erwarte mir Unterstützung durch Sonstige“
01	Finanz. Unterstützung, z.B. Kosten f. Telefongespräche/Portogebühren	Erstellung von Flyern etc. , werben für unser Schulprojekt, Mitarbeiterzuweisung	
02	Fortbildung, Finanzen	Fortbildung, Unterstützung bei Vernetzung von Projekten	
03	Finanzielle Unterstützung	Miteinander der Engagement-Lotsen	Kommunen
04	Weiterbildung finanzieren	Beratung u. tatkräftige Unterstützung, auch moralische	Sichtliche Anerkennung unserer Kommune (Stadt) ein „Danke-schön“
05			Kontaktbörse mit Angeboten und Bedarfen; ich will meine

	„Ich erwarte mir Unterstützung durch das Land in Form von“	„Ich erwarte mir Unterstützung durch die Anlaufstelle in Form von“	„Ich erwarte mir Unterstützung durch Sonstige“
			Qualifikationen nicht andienen
06	Öffentlichkeitsarbeit	Fortbildung, Kontakte	
07	Öffentlichkeitsarbeit	Vermittlung öffentl. Anfragen	Weiterbildung Vertiefungen
08			Die derzeitige Unterstützung reicht nicht aus.
09	Qualifizierungs-Maßnahmen	Öffentlichkeitsarbeit	Seminare für bestimmte Themen
10	Rolle des sT in Öffentlichkeit bekannt machen	Bereitstellen von Räumen	Zusatzqualifizierung; Vermittlung von Kontakten zu anderen Institutionen
11	Öffentlichkeitsarbeit	Bereitstellung von Arbeitsmitteln	Langfristige Unterstützung in der Qualifizierung
12	„Kostenlose“ Kurse für erforderliche Kompetenz	Infos zu neuen Projekten	
13	Öffentlichkeitsarbeit	Aktivitäten zur Zusammenführung /Integration der beiden Gruppen (sT u. E-Lotsen) auch in der öffentlichen Wahrnehmung (Problem = Begriffsvielfalt u. Verwirrung); Angebote zur weiteren (in die Tiefe gehenden)Qualifizierung (bedarfsorientiert)	
14	Mehr Pressearbeit über EFIs u. Lotsen	Dass wir über Fortbildungen u. neue Projekte der Anlaufstelle informiert werden	
15	Beratung/Informationen als Seniorentainer	Keine Unterstützung	
16	Fortbildung/Informationen der Kommunen	Öffentlichkeitsarbeit, Kontakte	
17	Datenpool, Fortbildung	Kontakte, Öffentlichkeitsarbeit	Vereine, Verbände
18	Öffentlichkeitsarbeit für sT, ihre Funktionen bzw. Aufgaben in den örtlichen Kommunen	Weiterbildungsangebote bzw. Qualifizierung	Information über das Älterwerden bzw. Angebote
19		Treffpunkt	
20	Öffentlichkeitsarbeit	Vernetzung aller sT mit Projekten	Kommunen – Die Bürger-Kommune ist noch nicht da

	„Ich erwarte mir Unterstützung durch das Land in Form von“	„Ich erwarte mir Unterstützung durch die Anlaufstelle in Form von“	„Ich erwarte mir Unterstützung durch Sonstige“
21	Etat zur Finanzierung von Fortbildung, Fahrtkosten u. sonst. Auslagen gespeist z.B. durch Sockelbetrag Land, Beitrag der Kommunen, Betrag der „Begünstigten“ und Spenden z.B. Fondmodell;	Fortbildung; Öffentlichkeitsarbeit.	Anerkennung, Lob, Wertschätzung
22	Weiterbildung	Neuen Projekten	
23	Weiterbildung	Unterstützung in Form von Ideengebung u. bei Schwierigkeiten organisatorischer Art	Durch die Gemeinde, Kommune
24		Treffpunkt	
25		Begleitung in Konflikten	Bürgermeister Sozialdezenten.
26	Bekanntmachen der Rolle der sT	Rückenstärkung, Interessen	Universitäten
27	Denkanstöße in Kitas, was die Vorbildfunktion anbetrifft u. auch dass Kinder lernen, mit älteren Menschen umzugehen, z.B. solchen, die ihnen vorlesen		
28	Hessenweite Interessensbörse von E-Lotsen u. sT (Treffen 2x i. Jahr); gezielte finanzielle Unterstützung	Laufende Treffen finden schon statt.	Treffen mit der Organisation „BAGSO“
29	Theorie war exzellent und genug! Nun selbst Anpacken und Durchführen!	Theorie war exzellent und genug! Nun selbst Anpacken und Durchführen!	Theorie war exzellent und genug! Nun selbst Anpacken und Durchführen!
30		Treffpunkte	
31	Weiterbildung, z.B. Pressearbeit; Umgang mit Medien		Erstellung einer Liste von ehrenamtlichen. Experten
32	Finanzen. Hessenweit: Treffen von sT u. E-Lotsen zweimal jährlich	Fortbildung, Projektunterstützung	Stadtteil-Ortsbeirat
33	Öffentlichkeitsarbeit	Mehr Informationen	
34	Datenbank-„Expertenpool“; intensive „Pressearbeit“ in Publikationen und Medien	Datenbank-„Expertenpool“; intensive „Pressearbeit“ in Publikationen und Medien	

	„Ich erwarte mir Unterstützung durch das Land in Form von“	„Ich erwarte mir Unterstützung durch die Anlaufstelle in Form von“	„Ich erwarte mir Unterstützung durch Sonstige“
35	Kleine finanziellen Mittel	Weiterbildung – Kontakte mit e-Lotsen	
36			Selbst ist der Mann/Frau. Ein Projekt beginnen und beenden.
37	Öffentlichkeitsarbeit; einmal jährliche Austauschbörse zwischen alle sT u. E-Lotsen	Organisation von Treffen	
38	Klare Strukturen	Netzwerknutzung	
39	Fortbildungen/gute Idee = Herbstakademie! – Ideen- u. Kontaktbörse hessenweit!	Vernetzung mit den E-Lotsen	Kommune muss besser aufgeklärt u. motiviert werden!
40	Unterrichtung öffentlicher Instanzen (z.B. Bürgermeister) über das Instrument ‚sT‘	Funktion als Spannungspartner / Orientierter auf meine Initiative hin	
41	Angebot von Qualifizierungsmaßnahmen <u>ohne</u> Kostenbeteiligung	Arbeitsmittel (Räume, Telefon, PC)	
42	Austausch, Kontakte o. Berichte von anderen EL-Gruppen	Ausbildung ist ausreichend	

Am 17. März 2006 hat das Hessische Sozialministerium im Ökohaushaus in Frankfurt ein Treffen der seniorTrainerinnen / seniorTrainer und Engagement-Lotsinnen / Engagement-Lotsen durchgeführt, dessen wesentliche Beiträge hier dokumentiert sind.

Impressum

Herausgeber	Hessisches Sozialministerium Dostojewskistraße 4 65187 Wiesbaden www.sozialministerium.hessen.de
Redaktion	Patrick Henry Engelke (verantwortlich), Dr. Christa Perabo, Christel Presber, Lars Borscheid
Titelgestaltung	Herbert Ujma
Druck	Hausdruck, August 2006